

175 Jahre Schule Siepen

*175 Jahre
Grundschule Siepen*



1828 – 2003



INHALTSVERZEICHNIS

Seite	Inhalt
2	Ständchen zum 175. Geburtstag der Grundschule Siepen
3/4	Zur Einstimmung (Schulleiterin G. Flanhardt)
5	Grußwort (Oberbürgermeister F. Schulz)
6	Grußwort (Beigeordneter Dr. Ch. Henkelmann)
7	Grußwort (Schulrat W. Schumacher)
8	Grußwort (Schulpflegschaftsvorsitzender H.U. Sander)
9	Grußwort (Fördervereinsvorsitzender V. Pleiß)
10	Die GGS Siepen stellt sich vor
11	Auszug aus dem aktuellen Schulprogramm der GGS Siepen
12/13	Zahlen, Daten, Namen
14	Die Entstehung des modernen Schulwesens
15-34	Die Geschichte der Schule Siepen
35-38	Die Klassen der GGS Siepen stellen sich vor
39/40	36 Jahre Lehrerin in der GGS Siepen (I. Düssel)
41	Der erste Schultag und anderes..... (Ch. Bunzel)
42/43	Mein letzter Schultag (F. Mogk, Schulleiter i. R.)
44	Meine Zeit als Schulsekretärin (B. Nübel, Sekretärin i. R.)
45	Verlässliche Grundschule Siepen (H. Unterbörsch)
46	Bericht einer ehemaligen Schülerin (L. Mühlen)
47	175 Jahre Schule Siepen (M. Giebel)
48	Interviews der Klasse 2b mit Frau Ostwald (Schulsekretärin)
49	Herrn Kaiser (Hausmeister)
50	Frau Büyükodabasi (Reinigungsdienst)
51	Schulklasse im Wandel der Zeit
52/53	Schulregeln im Wandel der Zeit
54-57	Danksagung und Sponsorenliste

Ständchen
zum 175. Geburtstag der
Grundschule Siepen



Rattadibom, rattadibom, rattadibom,
komm in die Schule komm !
Siepen hat Geburtstag heut.
Ja, das ist eine große Freud.

Hei, wir feiern nun ein Fest,
haben auch viel nette Gäst'.
175 Jahr',
das ist wirklich toll, hurra !

Rattadibom, rattadibom, rattadibom,
komm in die Schule komm !
Siepen hat Geburtstag heut.
Ja, das ist eine große Freud.

Schüler, Lehrer, Elternrat,
heute gibt es kein Diktat.
Auch das Rechnen fällt heut aus.
Der Tornister bleibt zu Haus.

Rattadibom, rattadibom, rattadibom,
komm in die Schule komm !
Siepen hat Geburtstag heut.
Ja, das ist eine große Freud.

Alle sind ganz aufgereggt,
und die Schule ist gefegt.
Alle sind so gut gelaunt,
dass man wirklich nur so staunt

Rattadibom, rattadibom, rattadibom,
komm in die Schule komm !
Basteln, essen, feiern und Spiele,
ja, das ist ein Spaß für viele.



Zur Einstimmung

Die Schule Siepen kann in diesem Jahr ihr 175-jähriges Bestehen feiern. Welche Veränderungen haben sich in diesen Jahren seit 1828 in der Gesellschaft und auf allen anderen Ebenen vollzogen!

Wenn unser Schulgebäude reden könnte, wäre es bestimmt in der Lage, uns unzählige Geschichten zu erzählen:

- von den vielen Schülerinnen und Schülern, die hier ein- und ausgegangen sind, die hier gelernt, gelacht und sicher auch oft gelitten haben*
- von den verschiedenen Lehrerinnen und Lehrern, die hier gewirkt haben und geliebt, geachtet, oft vielleicht auch gefürchtet oder sogar abgelehnt wurden*
- von vielen unterschiedlichen Bildungsreformen, die öfter mal etwas Neues ins Schulwesen brachten*
- und von vielen netten, lustigen aber sicher auch traurigen Begebenheiten in unserer Schule.*

Aber da unser Schulhaus nun mal leider – oder vielleicht auch „Gott sei Dank“ – nicht in der Lage ist, Geschichten zum Besten zu geben und damit eine interessante Festschrift zu gestalten, haben eine Reihe von Personen sich bereiterklärt, durch ihre Beiträge unsere Festschrift zu bereichern.

Ihnen allen an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön!

Schon immer wurden an unserer Schule diverse Feste gebührend gefeiert. Aber das alles geht nicht ohne eine unermüdliche Schar von zuverlässigen Helfern.



*Deshalb sei hier im Vorwort dieser Festschrift gleich das Wichtigste gesagt:
Die Schule – d. h. das Kollegium und auch die Kinder – möchten sich ganz herzlich bei all jenen bedanken, die uns in den vergangenen Monaten mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben. Wir können uns glücklich schätzen, so viele helfende Hände, wohl gesonnene Sponsoren und positiv denkende Menschen um uns zu haben, die alle mit uns das Ziel verfolg(t)en, ein schönes Fest vorzubereiten, uns dabei zu unterstützen und so u. a. zum Gelingen des 175-jährigen Jubiläums beizutragen (siehe hierzu auch die Helfer- und Sponsorenliste am Ende des Heftes).*

Ich wünsche viel Freude beim Lesen unserer Festschrift und beim Feiern auf dem Jubiläumsfest am 26. und 27. Juni 2003.

Gabriele Flanhardt

Schulleiterin



175 Jahre Gemeinschaftsgrundschule Siepen

Grußwort

175 Jahre sind eine Zeitspanne, die sich Kinder sehr schwer vorstellen können. Auch den Erwachsenen fällt es nicht leicht, zu erkennen, welche Bedeutung 175 Jahre sowohl für eine Grundschule als auch für die Entwicklung von Menschen in einer Stadt haben.

175 Einschulungen von Schülerinnen und Schülern, 175 Verabschiedungen der vierten Klasse, 175 mal Gedanken machen, welche weiterführende Schule für die Mädchen und Jungen am besten wäre, 175 Abschiede von einer in den meisten Fällen liebgewonnenen Gemeinschaftsgrundschule Siepen.

Ich möchte der Schule, der Lehrerschaft, den Kindern und den Ehemaligen der Gemeinschaftsgrundschule Siepen zu diesem 175jährigen Jubiläum im Namen von Rat und Verwaltung der Stadt Remscheid herzlichst gratulieren. Durch die Erfahrungen und Eindrücke an der Schule haben viele Menschen eine Prägung erhalten, die teilweise ausschlaggebend für einzelne Lebenswege der Schülerinnen und Schüler gewesen waren.

Natürlich wurde in 175 Jahren unglaublich viel Wissen und Fertigkeiten vermittelt, um die Basis für die weitere Schullaufbahn oder für den beruflichen Werdegang jedes Einzelnen zu schaffen. Dabei unterlagen sowohl die Lerninhalte als auch die Lehr- und Lernmethoden den Erkenntnissen der jeweiligen Zeit.

Eine zentrale Rolle spielen dabei natürlich die Lehrerinnen und Lehrer, die mit ihren Persönlichkeiten gleichzeitig Vorbild, Teilzeiteltern oder Freundinnen oder Freund der Schülerinnen und Schüler sind. Ich bedanke mich bei allen an der Schule Wirkenden für das tägliche Engagement und den persönlichen Einsatz für die Kinder. Gleichzeitig wünsche ich für die Zukunft der Gemeinschaftsgrundschule Siepen weiterhin alles Gute und noch viele Jahre erfolgreiche Arbeit im Sinne der Kinder.

Allen Besucherinnen und Besuchern der Feierlichkeiten anlässlich des Schuljubiläums wünsche ich schöne, unterhaltsame und vergnügliche Stunden mit hoffentlich vielen Anekdoten aus der Geschichte der GGS Siepen.

Ihr

Fred Schulz
Oberbürgermeister



175 Jahre Gemeinschaftsgrundschule Siepen Grußwort

„Die einzelnen Räume der Schule sind so vollgepfropft mit Bänken, dass die hinterste Bank dicht am großen Säulenofen steht. Die Kinder der letzten Reihe sitzen kaum 20 bis 50 Zentimeter vom Ofen entfernt. Auf der einen Seite werden Sie förmlich gebraten. Man muss sich wundern, dass Erkrankungen der Atmungsorgane, Rheumatismus etc., infolge solcher Zustände nicht schon in auffälliger Weise in der Schule hervorgetreten sind.“

Dem dringend erforderlichen Neubau ist es zu verdanken, dass mittlerweile an der Grundschule Siepen niemand mehr unter solch widrigen Umständen lernen oder unterrichten muss. – Nun liegt auch dieser „Neu“bau mittlerweile 92 Jahre zurück und die Schule kann ihr 175jähriges Bestehen feiern. Sie zählt damit zu den ältesten Schulen in Remscheid – und kann darüber hinaus mit einer baulichen Besonderheit aufwarten: dem mit Sicherheit kleinsten Schulleiterbüro weit und breit.

Mögen solche Äußerlichkeiten und die heutige Fassade vielleicht grau und trist erscheinen, so ganz anders präsentiert sich das Innenleben der Schule. Man spürt es: Hier arbeitet ein einsatzfreudiges Kollegium daran, die Schülerinnen und Schüler in den so wichtigen ersten Jahren des schulischen Lernens erfolgreich zu fördern. Und mehr als das: Unter einer engagierten Schulleitung verharret man nicht im Stillstand, sondern stellt sich mutig und innovativ den zeitgemäßen Herausforderungen, um die Weiterentwicklung von Schule im Interesse der Kinder aktiv voran zu treiben.

Politische Vorgaben, Vorschriften und Lehrpläne sind wichtig, können aber immer nur den äußeren Rahmen vorgeben. Die wichtigste Arbeit wird vor Ort geleistet, in der Schule, wo unsere Kinder unterrichtet werden und lernen. Ich gratuliere der Grundschule Siepen zu ihrem 175jährigen Jubiläum und wünsche ihr und allen Menschen, die in ihr wirken, alles Gute und Glückauf für die Zukunft!

Dr. Christian Henkelmann
Beigeordneter für Bildung, Sport und Kultur



*GGS Siepen
Grußwort zum Jubiläum*

Runde Geburtstage sind immer ein Anlass zurückzuschauen, in Erinnerung zu rufen, wir es früher war und sich wehmütig und gelegentlich schönfärberisch an die „gute alte Zeit“ zu erinnern.

Gestatten Sie mir aus Anlass dieses besonderen Tages einen Blick nach vorn zu werfen, in die Schule wie sie sich vielleicht in den nächsten 10 oder 15 oder 25 Jahren entwickeln wird – für eine 100 oder 150 jährige Perspektive fehlt mir die Fantasie.

Was wird bleiben, was wird sich verändern?

Ich möchte dies an drei Aspekten, einem strukturellen, einem inhaltlichen und einem technischen Beispiel exemplarisch aufzeigen. Im Staatlichen Schulwesen, das (noch) in der Grundschule beginnt, wird sich die verbürokratisierte und von Erlassen und Verfügungen gesteuerte Einzelschule zu einer vernetzten selbständigen Schule entwickeln, die sich gelingensverantwortlich den Notwendigkeiten vor Ort ebenso stellt wie zentralen Bildungsstandards in Verbindung mit regelmäßiger interner und externer Evaluation. Innerhalb der Schule wird endgültig Abschied genommen von der Vorstellung homogener Lerngruppen, die es nicht gibt, nie gegeben hat und nie geben wird.. Produktives Lernen geht von eigener Tätigkeit der Schülerinnen und Schüler in „Ernstsituationen“ aus, deshalb verbietet sich die Durchführung von „Häppchenunterricht“ unter dem Diktat der Sachstrukturierung. Schule wird in dem Maße effektiv und nachhaltig wirken, in dem es gelingt, die Selbstbildungsprozesse der Schülerinnen und Schüler in den Vordergrund zu stellen und konsequent zu unterstützen.

Auf der inhaltlichen Seite, die in diesem Beispiel eng mit dem technischen Aspekt verbunden ist, wird sich die Kulturtechnik „Schreiben“ fundamental verändern. Wir werden über leistungsfähige Kleincomputer (PDA, personal digital assistant) verfügen, die per Sprachsteuerung jeden gesprochenen Text rechtschriftlich korrekt verschriften und dank drahtloser Übertragung auch zu Papier bringen. Der ebenfalls funkgesteuerte Kontakt zum Internet erlaubt uns jederzeit unmittelbaren Zugriff auf Daten im Internet, auch auf alle persönlichen Daten, Texte, Bilder, Musik, Tabellen etc., die wir selbst hinterlegt haben (VPN, virtual private network). Die Schlüsselqualifikation „Schreiben“ muss deshalb um eine Dimension erweitert werden, die Dimension der über den Texten liegenden Metastruktur, die sich in der sinnvollen Verlinkung der Seiten repräsentiert.

Die Grundschule nimmt die Erfordernisse der sich wandelnden Gesellschaft seit langem entschlossen an und hat sich – wie am Beispiel der Grundschule Siepen zu erkennen – mit Erfolg verändert und geöffnet (Lernen mit Neuen Medien, Englisch in der Grundschule, flexible Eingangsphase, Offene Ganztagschule).

Was bleibt ist die Erkenntnis, dass immer die individuellen Lerner im Zentrum der pädagogischen Bemühungen stehen, wie es Wilhelm von Humboldt schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts formuliert hat: „Die vielfältigen Formen des menschlichen Seins ausbilden und jeden zur höchsten Entfaltung seiner Selbst bringen“. Die Lehrerinnen und Lehrer werden die konstruktiven Lernprozesse begleiten und unterstützen und die nötigen Lern- und Erfahrungsräume arrangieren.

Abschließend möchte ich allen an der Schule Beteiligten, besonders den Schülern, Eltern und Lehrern gratulieren und Ihnen allen ein schönes Fest wünschen. Bewahren Sie sich für die Zukunft den Mut, die Offenheit und das Engagement, damit diese Schule eine lebendige Organisation bleibt und sich für weitere Jubiläen fit hält.

Herzlich Ihr

Wolfgang Schumacher,
Schulrat



175 Jahre Gemeinschaftsgrundschule Siepen Grußwort

*Die technische Industrialisierung war noch nicht zu erkennen.
Kotten, Handwerksbetriebe und Landwirtschaft bildeten das Umfeld. Napoleon war so real wie
heute Gerhard Schröder.*

*Autos und Flugzeuge waren Visionen, auf deren Realisierung man noch ca. 80 Jahre warten
musste. Es war eine Zeit, in der die Menschen noch 12 bis 14 Stunden täglich arbeiten mussten,
soziale Sicherungssysteme wie Krankenkasse, Arbeitslosengeld, Krankengeld etc. sich für die
arbeitende Bevölkerung anhörten wie ein Märchen, weil es sie noch nicht gab.*

*Zu dieser Zeit wurde die Schule Siepen geplant und gegründet. Im Jahre 1828 wurde die Schule
eingeweiht. Seitdem ist viel geschehen.*

*Kriege und Fortschritt haben sowohl die Menschen wie auch das Stadtbild und die
Stadtentwicklung entscheidend geprägt. In den vergangenen 175 Jahren haben sich auch die
Ansichten in vielerlei Hinsicht geändert. Die Methoden haben sich gewandelt und der Lehrstoff ist
sicher auch an der einen oder anderen Stelle geändert worden, doch die Schule steht wie eh und je.*

*So sicher aber wie $1+1=2$ ist, sind auch die Freude und das Leid der Schülerinnen und Schüler,
damals wie heute.*

*Wir danken Johann Peter Frohn und Abraham Hering stellvertretend für alle Beteiligten, welche
die Schule Siepen gründeten.*

*Wir wünschen allen jetzigen und zukünftigen Schülerinnen und Schülern viel Freude und Erfolg.
Wir danken den Pädagoginnen und Pädagogen, die mit viel Engagement und Erfolg das Wissen
unserer Kinder mehren und sie auf die zukünftigen Lebensabschnitte vorbereiten und hoffen auf
Kontinuität bzw. Steigerung der Schülerzahl, damit unsere schöne Schule Siepen uns noch lange
erhalten bleibt.*

Remscheid im Juni 2003

Hans-Ulrich Sander

Schulpflegschaftsvorsitzender



175 Jahre Gemeinschaftsgrundschule Siepen
Grußwort

Erfolg besteht darin, dass man genau die Fähigkeiten hat, die im Moment gefragt sind.
Henry Ford I.

Liebe Schüler, liebe Eltern, liebe Lehrer, sehr geehrte Leser,

die Grundschule Siepen besteht seit 175 Jahren – zu diesem tollen Jubiläum sende ich als Vertreter des Fördervereins meine herzlichsten Glückwünsche!

175 Jahre sind eine sehr lange Zeit, vor allem, wenn man bedenkt, welchen Veränderungen die ganze Gesellschaft in dieser Zeit unterworfen war – und damit sicherlich auch das Schulleben an der Schule Siepen.

Wie kommt es, dass gerade unsere Schule so lange Bestand hat?

Ganz offensichtlich hatten während der vielen Jahre die jeweils Verantwortlichen der Schule genau die Fähigkeiten, die gefragt waren. Nur das kann die Bestandsgarantie über so viele Jahre gewesen sein. Insofern trifft das Zitat von Henry Ford I. voll und ganz auf unsere Schule zu.

Auch heute passt unsere Grundschule Siepen ihre Ausrichtung stets den gegebenen Notwendigkeiten an – und hat damit alle Fähigkeiten, auch zukünftig Erfolg zu haben.

Unser Förderverein wünscht sich diesen Erfolg für unsere Schule. Er unterstützt daher seit vielen Jahren die Aktivitäten der Schüler und Lehrer – mit Rat und Tat, aber insbesondere mit finanziellen Mitteln.

Diese Unterstützung war aber nur dank der vielen ehrenamtlichen Helfer und Spender möglich! Deshalb möchte ich mich als Vertreter des Fördervereins auch an dieser Stelle für das Engagement aller ganz herzlich bedanken!

Ich wünsche allen Beteiligten ein tolles Jubiläumsfest und vor allem für die Zukunft eine glückliche Hand und viel Erfolg bei anstehenden Entscheidungen!

Mit freundlichen Grüßen

Volker Pleiß

1. Vorsitzender des Fördervereins



Die GGS Siepen stellt sich vor

Die GGS Siepen ist eine zweizügige Grundschule mit z.Zt. 10 Lehrkräften. Im Schuljahr 2002/2003 besuchen ca. 200 Kinder unsere Schule und es wurden 8 Klassen gebildet. Die Leitung der Schule liegt in den Händen der Schulleiterin Frau Flanhardt und der stellvertretenden Schulleiterin Frau Siebert. Für den reibungslosen Ablauf im Schulbüro sorgt Frau Ostwald, der Hausmeister Herr Kaiser ist der freundliche Helfer in fast allen Situationen.

Die GGS Siepen existiert seit 1828 und feiert in diesem Jahr bereits ihr 175jähriges Bestehen. Unsere Schule ist eine Gemeinschaftsgrundschule und kann von Kindern aller Glaubensrichtungen besucht werden. An der Schule wird sowohl evangelischer wie auch katholischer Religionsunterricht erteilt.

Die ausländischen Mitschülerinnen und Mitschüler können am MU, d.h. am Muttersprachlichen Unterricht in ihrer Sprache teilnehmen. In unserer Schule findet jeden Dienstag am Vormittag der MU in türkischer Sprache parallel zum Religionsunterricht statt.

Erteilt wird der Unterricht von unserem türkischen Kollegen Herrn Dündar. Kinder mit anderen Muttersprachen können am MU in ihrer Sprache am Nachmittag in anderen Schulen teilnehmen. Unsere Schule ist eine städtische Schule, die in verwaltungsrechtlichen Angelegenheiten dem Oberbürgermeister der Stadt Remscheid als Schulträger unterliegt. Fragen der Schulaufsicht werden durch das Schulamt für die Stadt Remscheid wahrgenommen.





Auszug aus dem aktuellen Schulprogramm der GGS Siepen Pädagogisches Leitbild der GGS Siepen

*Was du nicht willst,
das man dir tu,
das füg' auch
keinem andern zu!*

Dieser einfache kleine Spruch erscheint dem Kollegium der GGS Siepen am treffendsten, um unser erzieherisches Leitbild zu umschreiben.

- für das Zusammenleben aller Mitarbeiter in unserer Schule, das seit Jahren in einem Klima gegenseitiger Achtung und Toleranz, Vertrauen und Zutrauen, Förderung und Forderung stattfindet
- für den Umgang der Schülerinnen und Schüler miteinander
- für die Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule
- für das Zusammenleben mit den uns anvertrauten Schülern

Unterrichtsprinzipien

Grundsätze:

- Jedes Kind ist ein Individuum, dessen Persönlichkeitsentwicklung zu achten und zu fördern ist.
- Dieselbe Achtung, die jedem Kind zuteil werden soll, ist auch dem Lehrer entgegenzubringen, um ein harmonisches Zusammenleben zu erreichen.
- Jedes Kind ist Teil einer Gruppe, deren Bedürfnisse nicht immer mit den individuellen Wünschen übereinstimmen.
- Konflikte müssen als normal akzeptiert werden, wobei es nicht ohne Nachgeben, Tolerieren und Zurückstecken ausgehen kann.
- Gewalt darf kein Mittel der Konfliktlösung sein. Daher sollten Wege zu einer Konfliktlösung erörtert und eingeübt werden.





Zahlen, Daten, Namen

Schülerzahlen

Schuljahr 2002/2003 gesamt 197, davon 112 Mädchen und 85 Jungen

Schulleitung

Gabriele Flanhardt	Schulleiterin
Gertrud Siebert	stellv. Schulleiterin

Schulsekretariat/Hausmeister

Sabine Ostwald	Schulsekretärin
Hermann Kaiser	Hausmeister

Reinigungspersonal

Elif Büjakodabasi

Lehrerkollegium

Frau Flanhardt	(Klasse 1b)
Frau Siebert	(Klasse 1a)
Frau Breitzkreuz	(Klasse 3b)
Frau Breske-Madu	(Klasse 2a)
Frau Bunzel	(Klasse 2b)
Frau Düssel	(Klasse 4a)
Frau Freund	(Fachlehrerin)
Frau Luge	(Klasse 4b)
Frau Motte	(Fachlehrerin)
Frau Pick	(Klasse 3a)

Förderverein der GGS Siepen

ohne dessen finanzielle Unterstützung wären viele Dinge wie z.B. auch unser Fest nicht durchführbar gewesen

Herr Pleiß	1. Vorsitzender
Frau Piel	2. Vorsitzende
Frau Pick	Kassiererin
Frau Siebert	Schriftführerin
Frau Luge	Beisitzer
Frau Flanhardt	Beisitzer
Frau Schreiber	Kassenprüferin
Frau Beulecke	Kassenprüferin



Mitwirkungsorgane im Schuljahr 2002/2003

Schulkonferenz

Frau Flanhardt	Vorsitzende
Frau Siebert	stellv. Vorsitzende
Frau Breitzkreuz	}
Frau Luge	} Lehrervertreter
Frau Pick	}
Herr Sander	}
Frau Pfeiffer	} Elternvertreter
Frau Bergmann	}

Schulpflegschaft

Herr Sander	Vorsitzender
Frau Pfeiffer	stellv. Vorsitzende

Klassenpflegschaften

Frau Wingenbach	(1a)	Vorsitzende
Frau Westkott	(1a)	stellv. Vorsitzende
Frau Pfeiffer	(1b)	Vorsitzende
Frau Mendryscha	(2a)	Vorsitzende
Frau Meyer	(2a)	stellv. Vorsitzende
Frau Hunke	(2b)	Vorsitzende
Frau Remmers	(2b)	stellv. Vorsitzende
Frau Fiedler	(3a)	Vorsitzende
Frau Wasserfuhr	(3a)	stellv. Vorsitzende
H. Ley	(3b)	Vorsitzender
Frau Kortenhom	(3b)	stellv. Vorsitzende
Frau Bermann	(4a)	Vorsitzende
Herr Döring	(4a)	stellv. Vorsitzender
Frau Fink	(4b)	Vorsitzende
Herr Sander	(4b)	stellv. Vorsitzender



Die Entstehung des modernen Grundschulwesens

"Die eigentlichen Vorteile der menschlichen Kenntnisse und des Wissens bestehen für das Menschengeschlecht in der Sicherheit der Fundamente, von denen sie ausgehen, und auf denen sie ruhen." (Johann Heinrich Pestalozzi, Brief an einen Freund über seinen Aufenthalt in Stams 1799)

Wissen als Basis, als Grundlage jeglichen menschlichen und sittlichen Fortschritts, das war es, was der große Pädagoge Johann Heinrich Pestalozzi (1746 - 1827) für alle Menschen forderte; er strebte eine Elementarbildung an, die alle erreichte, und widmete sich aus diesem Grunde vor allem der Erziehung des armen Volkes. Von seinen Ideen ging eine Erneuerung in der Erziehung aus, die in die Entstehung des modernen Volks- bzw. Grundschulwesens mündete. Obwohl es eine erste Schulordnung bereits 1619 in Weimar gab, wurde die allgemeine Schulpflicht für das gesamte deutsche Reich erst 1919 eingeführt. Verschiedene Faktoren erwiesen sich dabei als äußerst hinderlich. Da waren zunächst einmal die Lebensverhältnisse der Landbevölkerung: die Armut war groß und wurde durch Hungersnöte (z.B. durch Missernten) noch verstärkt. Nicht nur auf großen landwirtschaftlichen Gütern waren Kinder billige Arbeitskräfte, sondern auch Pächter, Bauern, Handwerker und Tagelöhner waren auf die Mithilfe der Kinder angewiesen. Außerdem konnten sich die meisten das Schulgeld (Mitte des 18. Jahrhunderts: 6 Pfennige pro Kind und Woche, was dem Gegenwert eines Brotes entsprach) nicht leisten. Zu der Armut der Bevölkerung kam die mangelnde Unterstützung des Staates: Friedrich der Große als König von Preußen machte keine großen Anstrengungen, Mittel in das Schulwesen zu investieren. So besuchten im Jahr 1816 noch nicht einmal zwei Drittel aller preußischen Kinder eine Elementarschule, 1846 waren es auch erst gut 80% , und erst zum ausgehenden Jahrhundert erreichte man recht zufriedenstellende 95%. Diese relativ hoch erscheinenden Zahlen am Ende des 19. Jahrhunderts dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass es zum einen ein starkes Gefälle zwischen Stadt und Land gab und der Aufbau des Schulwesens sich in den Städten wesentlich einfacher gestaltete, und dass zum anderen die Dauer des Schulbesuches stark differierte. Im Jahr 1809 führte Wilhelm von Humboldt (1767 - 1835) Schulpläne für Königsberg und Litauen ein: für ihn war die Ausbildung und Fortbildung der Lehrer von großer Bedeutung; diese waren bisher ja meist im Lesen, Schreiben und Rechnen kundige Handwerker, die gerne genommen wurden, weil sie neben der Schule ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten konnten, da die Schulstelle allein einen Lehrer nicht ernähren konnte (die Bezahlung erfolgte häufig in Naturalien wie Brot, Butter, Milch). Für die Verbesserung der pädagogischen Kompetenz der Elementarlehrer schickte von Humboldt junge, vielversprechende Kollegen zu Pestalozzi. Zur Hebung des Standards rührte er 1810 das „examen pro facultate docendi“ ein. Von Humboldts Nachfolger, der Staatsrat Johann Wilhelm Süvern (1775-1829), fasste 1819 die liberalen Bildungsgedanken zu einem Unterrichtsgesetzentwurf zusammen: Der Zweck der Schulen lag sowohl in der Menschenbildung als auch in der Nationalerziehung. Die allgemeine Elementarschule sollte nach Süvern folgende Inhalte umfassen: Religionslehre, Sprachlehre, Sinnesschulung, Rechnen und die Anfangsgründe der Geometrie, der Naturkunde, der Erdbeschreibung und Geschichte, Singen, Schönschreiben, Leibesübungen sowie Handarbeit und landwirtschaftlicher Unterricht. Der Gesetzentwurf konnte jedoch nicht durchgesetzt werden, da konservative Kräfte (bes. nach dem Wartburgfest 1817 und dem Hambacher Fest 1832) dagegen waren, so dass erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts der Besuch von Elementarschulen weitgehend gesichert war, bis schließlich 1919 die allgemeine Schulpflicht flächendeckend eingeführt wurde, die in Form einer Volksschule alle Kinder erfasste. Bis in die 60er Jahre hinein umfasste diese Volksschule als allgemeinbildende, öffentliche und unentgeltliche Pflichtschule die Klassenstufen 1 bis 8. Seit über 30 Jahren nun ist die Hauptschule als selbständige Schulform aus der ehemaligen Volksschule mit den Klassen 5 bis 10 ausgegliedert, und die Klassen 1 bis 4 sind zur Grundschule zusammengefasst.

Anette Löbbert

Mutter eines Kindes der Klasse 2b



GESCHICHTE DER SCHULE SIEPEN

(Der erste Teil der Schulgeschichte wurde der Festschrift von 1978 entnommen. Daher ist er in der alten Rechtschreibung verfasst.)

1828 - 1978

Pädagogik in den Kinderschuhen

1826 "Wenn wir bloß bald eine eigene Schule hätten", stöhnt Fritzchen und kaut übellaunig an seinem Federhalter. "Da, schon wieder ein Klecks! Wie soll man sich hier auch konzentrieren können!" In dem gemieteten Raum eines Hauses hocken an die hundert Kinder. Über ihnen pocht ein Schuster auf sein Leder, emsig, aber nervtötend. Fritzchens Schwester Lieschen sitzt ganz hinten am Ofen und schläft vor Hitze beinahe ein. Dafür entgeht sie leichter den strengen Blicken des Lehrers. Die neue Schulordnung hatte zwar an Stelle der "Prügelpädagogik" ein maßvolles Züchtigungsrecht gesetzt, aber davon hält der geplagte Lehrer wenig. Er ist übelster Laune, denn gerade kürzlich hatte er wieder vergeblich versucht, bei einigen Kindern das Schulgeld einzutreiben. Sein Vorgänger war aufgrund seiner großen Familie sogar im Armenhaus gelandet. Verärgert hört er dem sinnentleerten Gestotter einiger Kinder zu, die ihre Leschausaufgabe aus dem zur Zeit noch gebräuchlichen Lesebuch, dem Neuen Testament, vorlesen. Alle können sowieso nicht gleichzeitig lesen, denn die Schule besitzt nur noch drei Dutzend Neue Testamente. Andere Schulen haben dagegen schon richtige Lesebücher, ja, die Ortsschule besitzt sogar vier Landkarten, einen Globus, Rechenmaschinen und eine Elektrisiermaschine !

1828 Endlich ist eine richtige Schule für Siepen gebaut worden. Sie enthält in dem einen großen Raum sechs Bänke für Leseschüler und sechs für Schreischüler, zusammen für etwa 130 Kinder. Fritz und Lieschen sind sehr stolz auf ihre neue Schule. Aber schon ein Jahr später stürzen Teile des Daches ein, und wenn es regnet, werden die schönen neuen Bücher naß. Lieschen findet es allerdings sehr spannend, den Weg des Regenwassers zu verfolgen, das sich auf dem Boden zu Bächen versammelt und schließlich durch die Schultür ins Freie fließt.

1848/1873 Da haben es die Kinder und Enkel von Lieschen und Fritz doch schon sehr viel besser. 1848 wird eine zweite Klasse und 1873 sogar eine dritte und vierte Klasse angebaut. Nun sind auch die Klassenfrequenzen nicht mehr so hoch und betragen 'nur' noch 80 bis 100 Schüler.

Ein qualmendes Ofenrohr - Kaisers Geburtstag - Arbeitslosigkeit

1890 "Hurra, schon wieder schulfrei!" jubeln der Fritz und das Lieschen des Jahres 1890. Erst hatte es aufgrund eines schadhafte Ofenrohres in der zweiten Klasse so wunderbar qualmend gebrannt, dann wurde ein Lehrer zu einer militärischen Übung gerufen, und schließlich mußten die Lehrer auch einmal wieder die Schulbank drücken und sich zu einer sogenannten 'Lehrerfortbildung' begeben. Na, und die Feier zu Kaisers Geburtstag war auch nicht zu verachten!

1895 Das Fritzchen von 1895 platzt bald vor Stolz, als es am 2. September eine Fahne tragen darf. Irgendwo weit weg, in einem Ort namens Sedan, hatte vor 25 Jahren eine siegreiche Schlacht stattgefunden. Also, auf jeden Fall, es gibt schulfrei! Lieschen und die anderen Mädchen tragen Kränze im Haar, alle Schulkinder machen einen festlichen Umzug, es gibt Brötchen, Äpfel, Spielzeug und - ziemlich lange Ansprachen.

1908/1909 Brötchen und sogar Milch gibt es auch im Jahre 1908, nur aus einem weniger erfreulichen Anlaß. Wie viele, viele Leute ist auch Fritzchens Vater arbeitslos geworden, und so hat sich die Stadt entschlossen, ärmeren Kindern eine Schulspeisung zukommen zu lassen.



Hurra - eine neue Schule!

1911 Das Treppenhaus der Schule hat in den letzten Jahren so bedenklich zu knirschen und zu krachen begonnen, daß ein neues Schulhaus dringend notwendig wurde. Endlich ist große Einweihungsfeier. Die Jungen - mit Schärpen - und die Mädchen mit Kränzen - singen mehrere "dem Augenblick angepaßte" Lieder. Rektor Horstmann und einige würdige Herren der Stadt halten sehr lange und sehr feierliche Reden, und auch ein brausendes "Hoch auf unseren Kaiser und König, das begeisterten Widerhall" findet, fehlt natürlich nicht. Man wünscht sich, "daß die neue Schule alle Zeit sein möge ein Hort deutschtreuer Erziehungsarbeit" und ermahnt die Schüler, "die neue Schule zu schonen und ihre schönen Einrichtungen zu schützen". Es werden nochmal die Fahnen geschwenkt, und dann kann man getrost ins 'Fort Blücher' zum Frühschoppen ziehen. Nachmittags eilen Fritz und Lieschen zum großen Festzug durch Siepen, und sogar zum abendlichen Fackelzug dürfen sie aufbleiben. Eine solche schöne Schule, mit nun sogar sieben Klassen, gibt es ja auch nicht alle Tage!

Kaisertreue - Wollsocken - Kriegsbrot

1914/ 1917 "Ich hoffe nur, daß der Soldat, der meine Wollsocken bekommt, sich keine Blasen läuft", murmelt das Lieschen von 1914 etwas zweifelnd beim Anblick seiner etwas eigenartig geformten Handarbeit. Diesen kleinen Sorgen entsprechen sehr viel größere draußen im Lande. Es ist Krieg. Man nimmt ihn als ein unabwendbares Schicksal hin: "Und wenn Gott diesen Krieg nicht verhindert hat ..., so wird er wohl ein notwendiges Erziehungsmittel sein in der Hand des allweisen Schöpfers. Gott hat unser deutsches Volk in den Schmelztiegel geworfen, damit alles Häßliche abgeschmolzen, alles Unreine verbrannt werde, damit unser Bild sich schön erneuere und unsere Kraft sich stähle." In der begreiflichen Sehnsucht des deutschen Volkes nach innerer Einheit und in dem Gefühl, nicht Angreifer, sondern Verteidiger zu sein, glaubt es, das Recht auf seiner Seite zu haben. Um so schwerer werden die folgenden Zeiten. Bald wird wieder die Schulspeisung für ärmere Kinder notwendig. Fritz und Lieschen essen wenig begeistert, aber patriotisch 'Kriegsbrot' - mit Kartoffeln gestrecktes Brot, Brotkarten werden eingeführt, immer wieder finden Sammlungen für die Bedürftigen, die Witwen und Waisen statt. Das Lieschen des Jahres 1915 sammelt Metall und Gummi, während ihr kleiner Bruder Fritz mit seinen Mitschülern aus der ersten und zweiten Klasse auf eilig urbar gemachten Landstücken Feldarbeit verrichtet.

Die Schulspeisung wird aufgrund der allgemeinen Not bald eingestellt, und überall zieht der Hunger ein. Der schlimmste Augenblick des Tages ist in den meisten Familien aber wohl das Läuten des Briefträgers. Vielen bringt er die Schreckensbotschaft, daß der Mann, der Vater, auf einem der vielen Schlachtfelder sein Leben gelassen hat. So verlieren auch die reichlichen schulischen Jubelfeiern der ersten Kriegstage bald ihren Glanz. Aufgrund des zunehmenden Kohlenmangels kann "die Feier des Geburtstages seiner Majestät des Kaisers" im Jahre 1917 nur wenige Minuten dauern.

Statt Kartoffeln essen Lieschen und Fritz nur noch Steckrüben, und ihre roten Wangen werden immer blasser. Ein Aufenthalt bei Gasteltern auf dem Lande hilft über die schlimmsten Zeiten hinweg, obgleich ihre Mutter die allergrößten Schwierigkeiten hat, die notwendige Ausstattung für die Reise aufzubringen.

In der Schule sieht es immer trübseliger aus. Es kann nicht geheizt werden, und viele Lehrer sind im Krieg. So fällt der meiste Unterricht aus.



1918 "Die Abdankung des Kaisers und der Übergang zur Republik vollzog sich im hiesigen Bezirk ohne Zwischenfälle. Die Kaiserbilder wurden aus den Klassen entfernt ... Nach viereinhalb-jähriger Unterbrechung konnte der Unterricht wieder in normale Bahnen gelenkt werden." - - -

Nach dem 1. Weltkrieg - ein Neubeginn?

1921 "Der Zentralaussschuß der unpolitischen Elternbeiräte" fördert die Gründung eines Schulvereins, der durch sechs Punkte gekennzeichnet ist:

- 1) Recht der Eltern am Kinde
- 2) Vertretung der Rechte und Wünsche der Eltern gegenüber der Schule
- 3) Gutes und gedeihliches Zusammenarbeiten zwischen Schule und Elternhaus
- 4) Fernhalten der Politik aus der Schule
- 5) Beibehaltung der Religion
- 6) Erziehung im vaterländischen Sinne

Die Erfahrungen der letzten Jahre sollten wohl im vierten Punkt ihren Niederschlag finden. Wie wenig der Mensch jedoch in der Lage zu sein scheint, aus der Geschichte zu lernen, zeigt der sechste Punkt, aus dem bald neues Unheil geboren werden soll.

1923 Es geht langsam aufwärts, allzu langsam. Es gibt zwar wieder eine Schulspeisung, erst aus der Quäkerstiftung Amerikas, dann aus städtischen Mitteln. Der Kohlenmangel macht viel Unterrichtsausfall notwendig. Die Zahl der Arbeitslosen wächst.

Vom "völkischen Frühlingserwachen" zum bösen Erwachen

1924/1925 Aber politische Feiern finden auch schon wieder statt, z.B. 1925, als Ebert stirbt und Hindenburg Reichspräsident wird. Fritz und Lieschen freuen sich.

1929 In diesem kältesten Winter seit 200 Jahren friert es Stein und Bein. Fritz und Lieschen sitzen mit dicken Wollsachen in den Klassen, die nur auf 8° C erwärmt werden können. Als dann die Quecksilbersäule auf - 26° C herabsinkt, geschieht es: Die Wasserrohre frieren ein, so daß der immer so beliebte Spaziergang zu den Toiletten ausfallen muß, und das Wasser für die Heizungskessel mußte aus den Nachbarhäusern herbeigetragen werden. Also, eine Woche kältfrei - hurra!

1933 Die Erstklässler singen sehr schön: "Herr, unser Gott, wie groß bist du!", denn in der Potsdamer Garnisonskirche wird der erste nationale Reichstag eröffnet. In der Schulfeier wird viel vom Frühling, seinen erfrischenden Stürmen und der Auferstehung der Natur gesprochen. Und, so hören Fritz und Lieschen weiter, ein solcher "Frühlingssturm" ist in den letzten Wochen durch unser deutsches Land und Volk gegangen ...
Der nationale Gedanke hat gesiegt. Die neue Regierung will Deutschlands Rettung vor sicherem Untergang ... Wenn dieses Ziel erreicht werden soll, muß der Frontgeist wieder in uns lebendig werden." Dann bringen alle noch ein Hoch aus auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und auf den Reichskanzler Hitler und auf das deutsche Vaterland, und dann singen sie das Deutschlandlied. Fritz und Lieschen haben alle Strophen brav gelernt.



1937/1938 Deutschstunde 1937: Fritz und Lieschen hören stolz von "höchster vaterländischer Erhebung und völkischer Geschlossenheit". Längst hängt überall das Bild des "verehrten geliebten Führers", und Fahnen werden viel und reichlich geschwenkt. Schließlich scheint es genug Anlaß zum Jubel zu geben, denn die "geknechteten deutschen Brüder" in Österreich, im Sudetenland, in Böhmen und Mähren sind "befreit" worden und konnten "in das großdeutsche Vaterhaus" heimkehren.

1939/ 1940 Es gibt wieder oft schulfrei. Fritz und Lieschen erleben "Wochen höchster vaterländischer Begeisterung": Polen, Holland, Belgien, Frankreich sind besiegt - die schulischen Feiern häufen sich.

1941/1942 Die Schulchronik wird schweigsam und berichtet nur, daß einige Lehrer krank sind und wie viele Kinder in der zur Zeit fünfklassigen Schule entlassen bzw. eingeschult werden.

Eine Welt ohne Frieden und eine Schule ohne Dach

1943 Fritz und Lieschen haben schulfrei, nur ist der Anlaß kein Siegesfest, auch Führers Geburtstag ist schon vor einem Monat gefeiert worden. Der Krieg hat Remscheid erreicht. Eine Mine in der Nähe der Schule hat alle Scheiben und Fensterrahmen zerstört und das Dach beschädigt. Zwei Monate später fällt dann die Schule für längere Zeit aus. Viele können sich jedoch an diesen 'Ferien' nicht mehr lebend erfreuen. "Feindliche Flugzeuge warfen Brand-, Phosphor- und Sprengbomben auf die friedliche Stadt und verwandelten in nur 40 Minuten den Stadtkern in ein rauchendes Trümmerfeld." Die Schule Siepen hat am Morgen nach dem Angriff kein Dach mehr.

1944 Das Schulgebäude gleicht einem Bienenhaus. Die Luftschutzpolizei hat die Schule beschlagnahmt; auch acht ausgebombte Familien haben hier ein Notquartier gefunden. Der Rektor schläft im Amtszimmer, das Lehrerzimmer dient als Küche, die Kinder werden ausquartiert. Der Fritz und das Lieschen des Jahres 1944 erhalten in einer Gaststätte Unterricht. Das ist noch ganz gemütlich. Die anderen Kinder finden sich in Baracken, Fabriken und Zimmern in Privathäusern ein. Der Unterricht ist wegen der häufigen Fliegeralarme allerdings freiwillig. Außerdem fehlt es wieder ständig an Heizstoff.

Lehrermangel und Reformenschwemme

1945/1951 Die Amerikaner besetzen Remscheid. Einige Lehrer der Schule Siepen werden wegen "politischer Aktivität" suspendiert. Die Schulkinder sammeln Heilkräuter und vertilgen Kartoffelkäfer, bis im August die Schule wieder beginnt. Aber es dauert vier Jahre, bis alle Kriegsschäden am Gebäude beseitigt sind und in der ganzen Schule elektrischer Strom installiert wird.

Fritz und Lieschen haben andere Schulbücher als ihre Namensvettern und -cousinen vor zehn Jahren, aber sie können nicht so oft darin lesen, wie sie es vielleicht wünschen, denn die Klassenzimmer können immer noch nicht genug geheizt werden, und den Schulleitern wird empfohlen, "durch eigene Initiative Brennstoff irgendwie zu besorgen".

1956 Eine Umfrage nach den Ferien ergibt, daß etwa die Hälfte der Schulkinder aus finanziellen Gründen in den Ferien nicht verreisen konnten.

1960 Der große Lehrermangel bedroht die Durchführung des Unterrichts. Mehrere ältere Lehrer werden pensioniert, viele der anderen Lehrer sind aus dem Krieg nicht zurückgekehrt. Fünfeinhalb Lehrer müssen 287 Kinder betreuen. Also fällt wieder viel Unterricht aus. Im Schulgebäude werden die Toiletten und das Dach erneuert, eine Ölheizung wird eingebaut.



1964 Unser Fritzen des Jahres 1964 hat große Sorgen. Er lernt nach der neuen Ganzheitsmethode lesen, und seine Mutter ist ganz erschüttert, daß er noch immer nicht das ABC kann. Na, die Gute wird sich noch mehr wundern. Ihr Lieschen hat ein paar Jahre später keine 'Heimatkunde' mehr, sondern 'Sachkunde', sie bekommt Sexualunterricht, und die Mengenlehre taucht auch schon am pädagogischen Horizont auf. "Diese ewigen Reformen!" erregen sich viele Eltern. Über den Nutzen der vielen Neuerungen kann aber vielleicht erst der nächste Chronikschreiber endgültig Auskunft geben.

Schule Siepen wird Grundschule

1967 "Wir haben heute einen tollen physikalischen Versuch gemacht," strahlt Lieschen, als sie aus der Schule kommt. "Das ganze gefärbte Wasser ist der Lehrerin ins Gesicht gespritzt!" Ja, viel Neues ist geschehen. Die Schule Siepen ist modernisiert worden. Sie hat eine Turnhalle, eine Hausmeisterwohnung, einen Werk- und Physikraum und ein neues Lehrerzimmer bekommen.

1968 Fast erscheinen den Lehrern diese Neuerungen als zu aufwendig, denn mit der Schulreform wird die Volksschule alten Stils aufgelöst, und die Schule Siepen wird unter Rektor Vohmann eine zweizügige Gemeinschaftsgrundschule mit acht Klassen und sechs Lehrern. Platz haben sie nun sicher genug, aber ein Blick auf die hohen Klassenfrequenzen lassen die Dinge in einem anderen Licht erscheinen.

1974 Die Schule wird dreizügig, und alle müssen zusammenrücken. Es gibt wieder Wanderklassen, und das vergebliche Lieschen des Jahres 1974 verliert durch den ständigen Raumwechsel ihre schönen Buntstifte, von den neuen Handschuhen ganz zu schweigen.

Schulfeste und Geldrausch

1975 Das von außen reichlich ehrwürdig erscheinende Schulgebäude erstrahlt innen in frischem Glanz, und der neue Rektor Bertram kann erfreut die farbenfrohen Klassenräume inspizieren. Zum ersten Mal seit Jahrzehnten sind alle Lehrerstellen besetzt, so daß die 384 Schüler in zwölf Klassen die in den Richtlinien vorgesehene Stundenzahl erhalten. Dafür sieht es um die Anschauungsmaterialien mehr als bescheiden aus, und der Schuletat ist auch noch gekürzt worden. "Wir machen ein Schulfest," beschließen Schulpflegschaft und Lehrerkollegium spontan. Die Wochen vor Weihnachten sind recht hektisch. Alle Lieschens und Fritze räumen radikal unter ihren Spielsachen auf und spenden großzügig für den Basar. Im Lehrerzimmer häufen sich die Handarbeiten der emsigen Mütter, und die Lehrer üben sich bereits im Storchengang zwischen all den Schätzen. Die Organisation schwappt teilweise über, aber dank der unermüdlichen Hilfe vieler Eltern können dann alle ein herrliches Schulfest erleben. Es gibt Erbsensuppe und Weihnachtssingen, Bier vom Faß und Theaterstücke, Kuchen und lustige Filme, Basare und eine Tombola.

Die Einnahmen des Schulvereins von 6000 DM, 1976 sind es 8000 DM und 1977 sogar 9000 DM, lassen die anderen Schulen vor Neid erblassen. Und bei den Lehrern setzt der große Medienrausch ein. Was kann man nun alles für die Schule kaufen! Tageslichtschreiber und herrliche Folien zu allen Sachgebieten, einen Radiorecorder, ein Tonbandgerät und einen Plattenspieler, einen Film- und einen Diaprojektor mit Zubehör. Orff-Instrumente und Klassenlesestoffe und noch vieles mehr kann in den folgenden Jahren angeschafft werden. Fritz und Lieschen machen große Augen. Ja, so macht das Lernen doch mehr Spaß!



Noch ein paar Reformen

1976 Viel Freude bringt vielen auch die Einführung des schulfreien Samstags am ersten und dritten Wochenende des Monats.

Seitdem für die Sonderschulklasse, die im Schulhaus zu Gast ist, ein Speicherraum ausgebaut worden ist, hat die Schule sogar nur noch eine Wanderklasse, wenn es auch leider keinerlei Fachräume gibt. In diesem Jahr findet zum ersten Mal eine ganzwöchige Klassenfahrt der vierten Jahrgänge statt, eine Einrichtung, die in den nächsten Jahren Tradition werden wird.

1977 Aufgrund der vielfachen neuen Medien kommen die Lehrer zeitweilig etwas ins Schleudern. "Was, vom Braunkohlebergwerk haben wir eine so schöne Folie? Hätte ich das gewußt!" Da bekommt die Schule die lange ersehnte Schulsekretärin. Frau Nübel sortiert, klassifiziert, katalogisiert und nimmt sich der ständig anwachsenden Verwaltungsaufgaben an.

Auch eine neue Reform hat das Schulleben verändert. Fritzchen hat auf seinem Zeugnis des 1. Schuljahres keine Zensuren mehr stehen, sondern einen freigefaßten Text, der Hinweise zum Sozialverhalten, Arbeitsverhalten und zu den Lernbereichen gibt. Lehrer und Eltern sind zunächst recht verwirrt. Aber alle hoffen, "daß die neue Form der Zeugnisse mit dazu beiträgt, unseren Kindern einen ungerechtfertigten Leistungsdruck zu ersparen".

Politische Impressionen

Außer den oben schon genannten großen Schulfesten gibt es auch noch andere Veranstaltungen im Laufe des Schuljahres. Einschulungsfeier und Verabschiedung der vierten Jahrgänge, Gottesdienste, Elternabende und Sprechstage, Aufführungen des Schulchores und pädagogische Diskussionsabende für Eltern und Lehrer.

Nur politische Veranstaltungen und Feiern gibt es nicht mehr in der Schule, was wir von Herzen begrüßen.

Alle sind sich darin einig, weder der 'Scholle' noch dem Terror das Wort zu reden. Manch Lesebuchtext ist dem einen zu 'links', manch Stück ist dem anderen viel zu 'rechts', eine einhellige Meinung wird und soll es nie geben, aber in einem stimmen wir wohl alle überein: 'Mitläufer' wollen wir keine heranziehen. Die Bildung eines kritischen und selbständigen Denkvermögens der uns anvertrauten Kinder ist unser Erziehungsziel. Hoffentlich werden wir uns immer dieser Aufgabe bewußt bleiben.

Ausblick

1978 Wir freuen uns schon auf die Feier zum 150-jährigen Bestehen der Schule Siepen im Mai.

1978 Das Fest wird Schülern, Eltern und Lehrern wieder einmal Gelegenheit geben, gemeinsam einen fröhlichen Tag zu verbringen, auch wenn dieser Tag gleichzeitig ein Abschied von Rektor Bertram sein wird, der im nächsten Schuljahr die Leitung der Schule Hasenberg übernimmt.

Hildegard Holland-Moritz (heute Breitzkreuz)

(Alle Zitate sind der Schulchronik entnommen)



GESCHICHTE DER SCHULE SIEPEN (Fortsetzung)

1978 -1980

Unsere Schule Siepen wird immer schöner

„Das war ein tolles Fest!“, stöhnten Fritz und Lieschen nach der turbulenten Feier zum 150-jährigen Bestehen der Schule Siepen und tragen bei jeder Gelegenheit stolz ihr neues T-Shirt mit dem Bild ihrer Schule zur Schau. „Und wie geht es nun weiter? Sollten wir uns nicht endlich mal einen neuen Namen geben? Fritz und Lieschen wie in der bisherigen Schulchronik klingt doch fürchterlich altmodisch! Wie war's mit Kevin oder Marvin und mit Jaqueline oder Genevieve? Ach nee, das will in zwanzig Jahren doch auch keiner mehr hören! Wie wär's mit Fred und Lisa? Das klingt ein bisschen bodenständiger.“

Also gut - Fred und Lisa. Die beiden gucken ganz schön erstaunt, als sie im Herbst 1978 einen neuen Rektor bekommen. Dieser freundlich dreinblickende Herr heißt Friedemann Mogk und fällt zunächst dadurch auf, dass er zu jeder Gelegenheit Akkordeon spielt. Seine Polonaisen durchs Schulhaus sind bald berühmt. In seinem Musikunterricht erklingen nicht nur kunstvolle Begleitungen auf den Orff-Instrumenten, sondern führt die Kinder auch in die Welt der alten Instrumente ein. „Hast du die komisch gebogene Tute gesehen, die Herr Mogk heute mitgebracht hat?“, grinst Fred begeistert. „Das war ein Zink“, belehrt ihn Lisa klug. „Und der klingt noch seltsamer als die Cornamuse und das Gemshorn in der vergangenen Woche.“

Aber Herr Mogk war nicht nur musikalisch ein ideenreicher Rektor. Nachdem unsere Schule im Frühsommer 1979 einen schönen neuen Außenanstrich bekommen hatte, ließ er auf dem Dach des Toilettenanbaus ein Windrad mit einer Leistung von 200 Watt installieren. Der viele Wind im Bergischen sorgte dafür, dass es sich emsig surrend drehte, Strom erzeugte und so als Beispiel des Nutzens der Windenergie studiert werden konnte.

Doch das war noch nichts gegen die Veränderung des Schulhofes. Die Freds und Lisas verschiedener Jahrgänge hatten immer wieder bunte Bilder mit ihren Wünschen für schöne Spielgeräte gemalt. In Zusammenarbeit mit der Stadt Remscheid, Lehrern, Eltern und spendenfreudigen Firmen wurden diese Wünsche im Herbst 1979 nun endlich wahr, und Fred und Lisa konnten sich jubelnd auf die wunderbaren bunten Klettergerüste und Rutschen stürzen. „Du hast dich seit Ewigkeiten nicht mehr mit jemandem gestritten oder geprügelt“, lobte Lisa ihren Freund. „Keine Zeit“, brummte Fred. „Ich will lieber an den tollen Geräten rumtoben.“ Zwei Jahre später trugen viele Kinder dann besonders gerne an den neuen Tischtennisplatten heiße Wettkämpfe aus. Auch die Lehrer freuten sich über den neuen Spielhof, denn es gab nicht nur weniger Streitigkeiten sondern auch kaum noch Unfälle.

Seit 1980 wurde es noch voller und bunter auf unserem Schulhof. Die Kinder staunten nicht schlecht über die Ampeln, die plötzlich auf dem Hof installiert wurden. „Darf man jetzt nur bei GRÜN auf das Klettergerüst?“, unkten einige Witzbolde. Als nun auch noch Straßen und Kreuzungen aufgemalt und Verkehrsschilder aufgestellt wurden, dämmerte es bald auch dem Langsamsten. Hier entstand Dank des großen Engagements Rektor Mogks für die Verkehrserziehung in Remscheid eine Jugendverkehrsschule. Eigentlich war sie als Provisorium gedacht, bis die Stadt eine große Anlage für alle Schulen bauen könnte. Wie dauerhaft solche Provisorien sein können, haben viele Schülergenerationen erlebt und erleben es noch heute. Nur gut, dass unser Hausmeister Herr Kaiser sich nicht nur um jeden Schaden an den Klettergerüsten liebevoll kümmert, sondern auch die Ampelanlage in Schuss hält.



Ein Fest der ganz besonderen Art - das Toilettenfest

„Tages Arbeit! Abends Gäste!
Saure Wochen! Frohe Feste!“

Goethe sollte man nicht widersprechen. Hat er doch fast immer recht. Und so haben wir auch in der Schule Siepen immer wieder sehr gerne Feste gefeiert.. Von ihnen soll noch berichtet werden. Ein Fest allerdings ragte unter den vielen als ein Fest der ganz besonderen Art hervor - unser Toilettenfest. Welches Teufelchen hat uns Lehrer und Eltern denn da geritten? Wie kann man denn nur ein derartiges Fest feiern !? Gut, dass die Kinder nicht dabei waren! Obwohl - einiges ist doch durchgesickert und die Kinder haben sich krümelig gelacht. Dass Lehrer so albern sein können! Na, Gott sei Dank, es wäre doch schrecklich, wenn das nicht auch mal möglich wäre. Nachdem wir unseren neuen Schulspielhof, die Verkehrsschule und andere Neuerungen immer kräftig gefeiert hatten, hielten wir es nur für recht und billig, auch die wunderschönen neuen Toiletten würdig einzuweihen. Wir gingen die Sache ganz wissenschaftlich an und beschäftigten uns zunächst mit der Geschichte des stillen Örtchens. Die Ergebnisse unseres Tuns wurden durch Schaubilder, historische Anekdoten, Gedichte und Moritaten ergänzt. Schließlich wurden die Gäste noch an einem sehr dynamischen, sehr lauten Toiletten-Rhythmical beteiligt, zu dem sogar die damalige Schulrätin, Frau Müßener, eindrucksvolle Geräusche beisteuerte. Als auch noch Damen-Geschenke in Form von Fläschchen mit „Siepener Toilettenwasser" und Toilettenorden für um diese Anlage besonders verdiente Persönlichkeiten vergeben wurden, kannte die Heiterkeit keine Grenzen mehr.

Beim Abschied hörten wir immer wieder von Elternseite: "Und wenn Sie mal wieder Hilfe brauchen, wir sind dabei." Nun, wir nahmen sie beim Wort.



RGA Archiv/ R. Honsberg 30.10.1981

Das Provisorium „Verkehrsübungsplatz“ besteht seit vielen Jahren. Hier übt Herr Mähler mit den Kindern das vorschriftsmäßige Abbiegen.



1980-1990

Menasy (Medien- Nachweis- und Aufbewahrungssystem)

oder

„Anschauung ist das Fundament der Erkenntnis“

(Pestalozzi)

„Um Himmelswillen, wo ist das Foliengeld geblieben?“

„Ich finde das Zahnmodell nicht.“

„Hat jemand die Kassette mit den Friedensliedern gemopst?“

„Ich werde wahnsinnig, wenn ich nicht gleich die Zentimetermaße finde!“

Solch und ähnliches Lehrer-Gestöhn gehörte in letzter Zeit immer mehr zum pädagogischen Alltag. Die Flut der neuen Anschauungsmittel, die vom Etat oder vom Förderverein dankenswerterweise angeschafft werden konnten, schwappte in diesen oder jenen Raum, in dieses oder jenes Regal, in diesen oder jenen Schrank. Oft glich unsere Sucherei der nach der Nadel im Heuhaufen. Entschlossen machte sich Rektor Mogk an die Aufgabe, ein Ordnungssystem zu entwickeln. Eine Sisyphusarbeit, die mehrere Jahre dauerte und die der dafür gegründeten Planungsgruppe, den Lehrern, dem Hausmeister, den tatkräftig helfenden Eltern und nicht zuletzt dem „Erfinder“ selbst viel Fleiß und Engagement abverlangte. Schließlich hatte alles, was nicht niet- und nagelfest war, ein Nümmerchen bekommen und einen Platz in einem bestimmten Regal in einem bestimmten Raum gefunden. Wer etwas wegnahm, hatte dies mit einem Plättchen, Märkchen, Magnetchen oder Klämmerchen mit der jeweiligen Klassenangabe zu kennzeichnen. Und wehe, er vergaß es. Dann gab es Schimpfe. Mit Recht! Denn was nützt die schönste Ordnung, wenn man sich nicht dran hält. Darüber hinaus wurde in einem zweiten Kraftakt ein computererstelltes Stichwortverzeichnis erarbeitet, in dem zu jedem Unterrichtsthema alle verfügbaren Medien aufgelistet wurden, was sich besonders für die häuslichen Vorbereitungen der Lehrer als eine unschätzbare Erleichterung herausstellen sollte.

Als dann das Konzept in Remscheid vorgestellt wurde, traf es auf viel Anerkennung und wurde von anderen Remscheider Schulen übernommen. Eigentlich hätte spätestens hier ein großes Menasy-Fest gefeiert werden müssen. Zum Beispiel hätte man Lehrer und Schüler doch auch mal mit verschiedenfarbigen, verschiedenförmigen, verschiedenwertigen (?) Nümmerchen sehr ansprechend schmücken können.

Nun, immerhin feierten wir 1986 ein „Heizungsfest“ und weihten unsere für die Information der Schüler „didaktisch gestaltete Heizungsanlage“ ein. Wieder gab es eine nicht ganz ernst gemeinte geschichtliche Aufarbeitung. Diese Geschichte des Feuers konnte Dank des Fleißes unserer deutschen Balladendichter mit gar viel lodernden Versen dramatisch garniert werden.

1986

Wechsel an der Führungsspitze

Nach der Pensionierung von Herrn Somnitz wurde unsere Kollegin Frau Hild (spätere Frau Flanhardt) zur Konrektorin bestellt. Herr Mogk bekam mit ihr eine äußerst tatkräftige Mitarbeiterin, die ihm manche Last von den Schultern nahm. Besonders beim Bau von Stundenplänen und beim raschen Entwerfen von Vertretungsplänen entwickelte sie eine nahezu „seherische“ Begabung.



RGA Archiv / M. Sieber 14.04.1988

Instrumente sehen, hören, begreifen: Hoffentlich bleibt dieser intensive Kontakt zu Orchestermusikern und ihren Instrumenten den Remscheider Kindern noch lange erhalten

1988-1989-1991

Aufwühlende Ereignisse in Stadt und Land und Welt

„ Was ist denn da los ? Da muss ja was Schreckliches passiert sein! Man hört pausenlos die Feuerwehr!“, stammelt Fred am Nachmittag des 8. Dezembers 1988. „Da soll ein Flugzeug am Hasten abgestürzt sein“, berichtet Lisa. „Meine Tante wohnt in der Nähe, aber wir können sie nicht erreichen. Die Telefonleitungen sind tot. Es wird ihr doch gut gehen?!“

Ein amerikanisches Militärflugzeug war in die Stockder Straße gestürzt. Den Rettungskräften bot sich ein Bild der Verwüstung. Und was am schlimmsten war. Es gab Tote und Verletzte. Groß war der Schock für Remscheid. Außer den Betroffenen waren besonders die älteren Mitbürger verstört, da in ihnen die Erinnerungen an die schrecklichen Bombenerlebnisse des letzten Krieges wach wurden. Für Fred und Lisa stellte sich die Frage: "Wird daher unser Weihnachts-Schulfest ausfallen?" Nein, es fiel nicht aus. Aber unter dem Motto „Siepener Schüler zeigen Solidarität“ sammelten sie Spenden, und der Erlös des Festes wurde den Verwandten der Opfer überreicht.

Das zweite Ereignis war ein glückliches. Am 9. November 1989 fiel die Berliner Mauer, und der Weg zur Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten war frei. Fred und Lisa fragten ihren Lehrern Löcher in den Bauch: „Warum war da so eine schwer bewachte Grenze? Warum konnten die Leute da drüben nicht frei ihre Meinung sagen? Was ist ein Broiler (gebratenes Hähnchen) und was ist eine Jahresendfigur (Engel)? Warum wollen die Menschen da andauernd Bananen essen? Warum spricht der neue Junge in unserer Klasse so brüllkomisch, und warum kennt er nicht einmal unsere Automarken?“ Die Lehrer erzählten und erklärten und merkten dabei, wie schwer dies ihnen oft fiel. Fanden sie selbst doch auf dem Globus eher Katmandu als Cottbus. Wie Gewalt und



Kriege, Macht und Unterdrückung entstehen, war da fast einfacher zu erklären. Da konnte der Lehrer bei den kleinen und größeren Streitigkeiten in der Klasse anknüpfen. Es wurde viel über die Bedeutung und Notwendigkeit des Friedens bei uns an der Schule gesprochen. Wir taten es mit Ernst, Überzeugung und Hoffnung. Wir dachten alle. „Nun geht es aufwärts. Nun wird bald überall Vernunft und Frieden herrschen.“ Wir waren glücklich damals...

Als 1991 der Golfkrieg ausbrach, waren wir alle fassungslos vor Bestürzung. Nur wenige Monate später entsetzten uns die blutigen Gräueltaten in Jugoslawien. War das Gebot, aus der Geschichte zu lernen, nur ein Lippenbekenntnis gewesen? Was war aus unseren Friedensträumen geworden? Daneben erschütterte uns aber auch die eigene Hilflosigkeit: nicht eingreifen, nicht abwenden, nicht vermitteln, kaum helfen zu können.

Heile Welt in der Schule Siepen

1988

Die Klassenräume erstrahlen in neuem Glanz

„Juhu, unsere Klasse ist grün wie eine Wiese“, freute sich Lisa. „Unsere ist orange geworden, das sieht auch toll aus“, stimmte Fred ihr bei. Ja, die Schule Siepen hatte 1988 einen neuen Innenanstrich bekommen und wirkte so sehr freundlich. Auch sonst hatte sich in den Klassenräumen viel getan. In großen Regalen hatte jedes Kind ein Fach bekommen, in dem es seine persönlichen Arbeitsmittel aufbewahren konnte. Das schaffte Ordnung und verminderte das Gewicht der Tornister. In anderen Regalen lagen viele jahrgangsbezogene Lernhilfen, Übungsmaterialien und Lernspiele griffbereit aus.

Auch eine kleine Klassenbücherei gab es. Teppiche oder ein Sofa davor ergaben gemütliche Lesecken.

1988

Einführung der 5-Tage-Woche

„Trotzdem, samstags bleibt die Schule kalt“, witzelte Fred. Denn seit dem Sommer 1988 war nun die volle 5-Tage-Woche eingeführt worden. Bisher waren nur der erste und dritte Samstag frei gewesen. Die Lehrer waren zunächst nicht so begeistert von dieser neuen Regelung, denn die Schüler hatten nun an den fünf Wochentagen natürlich mehr Stunden zu bewältigen. Doch die Eltern wünschten sich schon lange das freie Wochenende, und bald genossen auch wir Lehrer die neue Freiheit.

1989

„Mimi die Lesemaus“ - unsere neue Fibel

Nachdem die Wissenschaftler dieses Jahrzehnts ‚eindeutig‘ festgestellt hatten, dass ein Kind nur dann den Lese- und Schreiblehrgang erfolgreich durchlaufen kann, wenn beide in Druckschrift durchgeführt werden, wurde unser geliebter „Uli, der Fehlerteufel“, nach dem viele Jahrgänge so lustvoll Lesen und Schreiben gelernt hatten, plötzlich „von oben“ verboten. Zuerst konnten wir uns ein „Leben nach Uli“ gar nicht vorstellen, aber unsere Mimi versöhnte uns bald. Die kleine Maus wurde zur wichtigsten Persönlichkeit in einer jeden ersten Klasse. Als Handpuppe belehrte, half, erklärte, tröstete und schimpfte sie. Einen Mimi-Belobigungsstempel zu bekommen, war der Höhepunkt des Tages, und Mimi einmal nach Hause mitnehmen zu können, war der Traum aller. Für uns Lehrer war Mimis größter Verdienst natürlich, dass die Kinder mit ihr freudvoll Lesen und Schreiben lernen konnten.



Verkehrserziehung

Einen wichtigen Platz im Unterricht nahm seit geraumer Zeit die Verkehrserziehung ein. Nicht nur, dass sich Herr Mogk im Laufe der Jahre immer wieder um die Beseitigung von unfallgefährdeten Punkten in unserem Schulbezirk bemühte, es wurden auch den Kindern eindrücklich die sicheren Schulwege gezeigt und ein verkehrsgerechtes Verhalten auf diesen eingeübt. Außer den Übungen mit dem Fahrrad in der Jugendverkehrsschule auf unserem Schulhof in der dritten und vierten Klasse und der abschließenden praktischen Lernzielkontrolle im offenen Straßenraum wurden nun auch Übungen mit dem Fahrrad für die ersten und zweiten Klassen in der Turnhalle eingeführt.

„Halt mich fest, halt mich fest“, schrie Fred ängstlich, als er einen Slalom um ein paar Hindernisse fahren sollte. „Klar kann ich fahren“, hatte er noch kurz davor munter geprahlt. Lisa wurde gar von fürsorglichen Helfern samt Rad mehr durch die Halle getragen als begleitet. Wenn wir Lehrer nicht so hilfsbereite und dazu kräftige und sportliche Eltern zur Seite gehabt hätten, wären diese Übungen nicht durchführbar gewesen.

Ab 1990

Projektwochen und musische Woche

Unsere erste Projektwoche fand 1990 unter dem Thema „Früher und heute“ statt. Klasienübergreifend konnten sich die Kinder zu einzelnen Projekten melden, die die Lehrer auf einladend gestalteten Plakaten anboten. „Mensch super“, meint Fred. Von der Bärenkeule bis zum BigMac oder ‚Vom Korn zum Brot‘, da gibt's es bestimmt viel zu essen. „Ich gehe vielleicht zu der

Gruppe, die die alte deutsche Schrift schreiben lernt, dann kann ich vielleicht die vergilbten Briefe von der Uromi lesen“, lächelt Lisa. „Oder ich baue Fachwerkhäuser, oder ich schaue mal, wie es den Kinder früher in der Schule erging, so mit Schiefertafel und Rohrstock. Die durften ja rein gar nichts, hab ich gehört.“ So eine Projektwoche vorzubereiten war für die Lehrer ganz schön arbeitsaufwändig, aber die Woche selbst war für Lehrer und Schüler ein herrliches Erlebnis. Man kam mal so richtig raus aus dem gewohnten Schultrott und lernte eine Menge, noch dazu ohne es zu merken. Am Ende einer solchen Woche, wie wir sie 1998 unter dem Thema „Mit allen Sinnen lernen“ wiederholten, stand immer ein Schulfest, bei dem die Kinder den Eltern stolz die Ergebnisse ihrer Arbeit vorstellen konnten. In späteren Jahren wurde eine musische Woche vor Weihnachten zu einer schönen Tradition. Eine Woche lang wurden im Klassenverband Gedichte gelernt, gebacken. Weihnachtsstücke geprobt, Lieder gelernt. Weihnachtsschmuck und Geschenke gebastelt, und auch alles, was wir schrieben, lasen und rechneten, wurde weihnachtlich verpackt. Meist folgte dann eine Weihnachtsfeier für die Eltern und Geschwister. Wir mussten auch schon mal erleben, dass das häusliche Interesse wegen des allgemeinen Weihnachtsstresses nicht sehr groß war. Es stellte sich auch schon mal die Frage: Wie bezieht man einen relativ hohen Anteil türkischer Kinder in ein Krippenspiel ein? Aber in der Regel genossen alle die Gelegenheit miteinander zu feiern. Kleine Pannen waren dabei nicht selten die Höhepunkte des Nachmittags. Da hatten sich zum Beispiel in einem Stück Schneemann und Schneefrau ineinander verliebt. Ihre Herzen klopfen vor Sehnsucht. Dies sollte von zwei über eine Holzkiste unterschiedlich straff gespannten Gummiringen musikalisch überaus subtil dargestellt werden. Die Lisa dieses Jahrgangs zupfte aber viel zu laut an den Gummiringen. Da brüllte der aufgebrauchte Fred in die romantisch-andächtige Stille: „Mensch, so doll klopft kein Herz, du Arsch!“ Ein unvergesslicher Augenblick!



1991

Vereinfachte Ausgangsschrift - eine neue Schreibschrift

Mit Händen und Füßen hatten sich viele Lehrer gegen diese neue Schrift gewehrt. „Düftig, zackig, kein Schreibfluss, na und dann dieses kleine e-, wer hat sich denn das ausgedacht?“, waren nur einige missmutige Kommentare. Ganz zu schweigen von den vielen Medien, die nun mit der neuen Schrift angeschafft werden mussten. Doch schließlich wurden wir in die Knie gezwungen und schrieben fortan in VA.

Fred und Lixar Eltern wurden in die Schule eingeladen und übten stöhnend mit hochroten Köpfen und verkrampten Fingern die neuen Buchstaben. „Mein armes Kind“, seufzten einige mitleidig. Die armen Kinder lernten die Schrift jedoch ohne viel Schwierigkeiten. Die Zahl der Schreibkünstler und die der Schmierfinken blieb allerdings etwa gleich. Nur das besagte kleine e- wurde manchem Kind zum schulischen und häuslichen Albtraum. In späteren Jahren trösteten sich viele mit der modernen technischen Entwicklung. „Bald schreibt sowieso keiner mehr mit der Hand. Auf dem Computer sieht doch alles super sauber aus! Und wer schreibt denn noch Briefe? Man schickt heutzutage doch eine SMS oder man mailt.“



RGA Archiv / M. Sieber 02.03.1994

Die Begrenzungspfähle an der Wolfstraße werden immer wieder umgefahren oder abgebrochen. Wann wird die Wolfstraße endlich mit einem Gehweg und einer Schulbushaltestelle ausgestattet?



veranstalten. Fred und Lisa des Jahres 1998 haben sich einen Text ausgedacht, der hier netterweise gleich in der Rechtschreibreformkorrekten Fassung dargeboten wird:

Ein kleines Känguru hatte sich bei einer Schiffahrt gräulich erkältet und einen rauen Hals geholt. Es hatte es schon mit Jogurt, Ketschup und Spagetti probiert, aber nichts half. Da traf es den Delfin. „Ich gebe dir einen guten Tipp, aber du musst mir dafür einen Kuss geben.“ Das Känguru willigte ein, obgleich es die Angelegenheit lieber mit dem Inhalt seines Portmonees gelöst hätte. Es küsste den Delfin. „Also, der Panter hat mir mal gesagt, dass man den Stängel einer Brennnessel schälen muss. Platziere dann die Masse in geschmolzenen Karamellbonbons und lass diese wieder abkühlen.“ Das Känguru stöhnte: „Das ist aber aufwändig!“ „Ja, aber morgen Abend wird es dir wieder besser gehen.“ Da bedankte sich das Känguru überschwänglich.

Als die Neuerungen, die die Rechtschreibreform mit sich brachte, bekannt wurden, erhob sich ein Sturm der Entrüstung in Deutschland. Den Traditionsbewussten schien ein Stück abendländischer Kultur aus dem Herzen gerissen zu werden, und den „Damit- hab - ich - kein - Problem - Leuten“ gingen die Änderungen nicht weit genug und außerdem sprechen und schreiben sie sowieso meist „Denglisch“, diese erstaunliche Mischung zwischen Deutsch und einer englischen Sprachkunstform, die man nur in Deutschland, auf keinen Fall aber in England versteht.

Niemand aber dachte mal wieder an uns arme Lehrer, die nun zwischen Baum und Borke sitzen. Viele sind recht verunsichert, weil sie trotz redlicher eigener Lernbemühungen manches einfach nicht auf die Reihe bringen. Doch sie haben als Vorbild zu wirken und sind als Staatsbedienstete verpflichtet, sich an die Neuregelung zu halten. Also Augen zu und durch. Für die Grundschüler gibt es zumindest ein paar Regeln weniger zu lernen. Sei es ihnen gegönnt.

1999

Aktion gegen sexuellen Missbrauch

„Sexueller Missbrauch von Kindern ist ein schlimmes und verabscheuungswürdiges Verbrechen, das mit allen Mitteln bekämpft werden muss“. Daher initiierte der derzeitige Vorsitzende der Schulpflegschaft, Herr Sander, das Theaterprojekt „Mein Körper gehört mir“, an dem sich fünf Grundschulen beteiligten. In ihm sollen alle Schüler im Laufe ihrer Grundschulzeit an drei Theaterveranstaltungen in ihrer Schule teilnehmen können. Locker aneinandergereihte Szenen zeigen schwierige, verdächtige oder gefährliche Situationen, in die Kinder unverschuldet kommen können und aus denen sie meist nicht so rasch einen Ausweg finden. Durch Lieder, Mitspielgelegenheiten und Merksprüche belebt werden den Kindern in den Stücken Wege und Möglichkeiten gewiesen, sich solchen Situationen zu entziehen. Dank vieler Sponsoren und Dank des Einsatzes von Herrn Sander konnte und kann diese wichtige Aufklärungsaufgabe geleistet werden.

2000

Wechsel an der Führungsspitze

Abschied von Herrn Mogk

Eine seiner letzten Amtshandlungen war wohl die Teilnahme an der Einweihung unseres neuen Lehrerparkplatzes am Eversbergweg. Der alte hatte genauso wie das Gelände der ehemaligen Stadtgärtnerei mehreren Wohnhäusern und vielen klitzekleinen Reihenhäusern weichen müssen.



Was uns an dem Projekt sehr erfreute, war der finanzielle Anreiz. Ein Teil von dem Geld, das die Stadt erspart hatte, erhielten die Schulen zurück. So sparten wir weiter und freuten uns noch öfter über die willkommenen Schecks.



RGA Archiv / K. Jardner 25.03.1998

Die morsche Rutsche wurde durch eine neue ersetzt! Eltern machten es möglich.

Ab 1998:

Das Schulprogramm

Irgend jemand muss behauptet haben, wir Lehrerinnen hätten zu wenig zu tun und könnten uns langweilen. Dem konnte geholfen werden. Unsere Schulministerin hatte eine neue Idee: Jede Schule sollte ein auf sich persönlich zugeschnittenes Schulprogramm erarbeiten. Das Schulprogramm soll die Besonderheit der Unterrichtsarbeit und der Erziehungsarbeit dieser Schule widerspiegeln. Nun, eigentlich war nach vielen Jahren eine Neubesinnung auf für uns wichtige pädagogische Prinzipien und deren Umsetzung im täglichen Tun eine sehr sinnvolle Sache. Nur, die vielen Konferenzen und „Hausaufgaben“ neben der sowieso üblichen schulischen und häuslichen Arbeit, das empfanden viele von uns doch als eine arge Belastung. Im Jahr 2000 war dann der größte Teil geschafft. Wir durften etwas verschnaufen, aber nicht unbedingt zur Belohnung, sondern weil die Arbeit an vielen Unterrichtsfächern erst dann fortgesetzt werden konnten, wenn die neuen Richtlinien für uns verpflichtend wurden.

1998

Die Rechtschreibreform

Vor Jahren gab es auf Partys ein beliebtes Gesellschaftsspiel. Man diktierte seinen -sich recht gebildet dünkenden - Gästen einen Text mit möglichst vielen exotischen Wörtern und weidete sich dann an den betroffenen Gesichtern, wenn die Freunde ihre Fehlerzahl erfuhren. Nach der neuen Rechtschreibreform können Kinder solch nettes Spielchen nun mit ihren ahnungslosen Eltern



veranstalten. Fred und Lisa des Jahres 1998 haben sich einen Text ausgedacht, der hier netterweise gleich in der Rechtschreibreformkorrekten Fassung dargeboten wird:

Ein kleines Känguru hatte sich bei einer Schiffahrt gräulich erkältet und einen rauen Hals geholt. Es hatte es schon mit Jogurt, Ketschup und Spagetti probiert, aber nichts half. Da traf es den Delfin. „Ich gebe dir einen guten Tipp, aber du musst mir dafür einen Kuss geben.“ Das Känguru willigte ein, obgleich es die Angelegenheit lieber mit dem Inhalt seines Portmonees gelöst hätte. Es küsste den Delfin. „Also, der Panter hat mir mal gesagt, dass man den Stängel einer Brennnessel schälen muss. Platziere dann die Masse in geschmolzenen Karamellbonbons und lass diese wieder abkühlen.“ Das Känguru stöhnte: „Das ist aber aufwändig!“ „Ja, aber morgen Abend wird es dir wieder besser gehen.“ Da bedankte sich das Känguru überschwänglich.

Als die Neuerungen, die die Rechtschreibreform mit sich brachte, bekannt wurden, erhob sich ein Sturm der Entrüstung in Deutschland. Den Traditionsbewussten schien ein Stück abendländischer Kultur aus dem Herzen gerissen zu werden, und den „Damit- hab - ich - kein - Problem - Leuten“ gingen die Änderungen nicht weit genug und außerdem sprechen und schreiben sie sowieso meist „Denglisch“, diese erstaunliche Mischung zwischen Deutsch und einer englischen Sprachkunstform, die man nur in Deutschland, auf keinen Fall aber in England versteht.

Niemand aber dachte mal wieder an uns arme Lehrer, die nun zwischen Baum und Borke sitzen. Viele sind recht verunsichert, weil sie trotz redlicher eigener Lernbemühungen manches einfach nicht auf die Reihe bringen. Doch sie haben als Vorbild zu wirken und sind als Staatsbedienstete verpflichtet, sich an die Neuregelung zu halten. Also Augen zu und durch. Für die Grundschüler gibt es zumindest ein paar Regeln weniger zu lernen. Sei es ihnen gegönnt.

1999

Aktion gegen sexuellen Missbrauch

„Sexueller Missbrauch von Kindern ist ein schlimmes und verabscheuungswürdiges Verbrechen, das mit allen Mitteln bekämpft werden muss“. Daher initiierte der derzeitige Vorsitzende der Schulpflegschaft, Herr Sander, das Theaterprojekt „Mein Körper gehört mir“, an dem sich fünf Grundschulen beteiligten. In ihm sollen alle Schüler im Laufe ihrer Grundschulzeit an drei Theaterveranstaltungen in ihrer Schule teilnehmen können. Locker aneinandergereihte Szenen zeigen schwierige, verdächtige oder gefährliche Situationen, in die Kinder unverschuldet kommen können und aus denen sie meist nicht so rasch einen Ausweg finden. Durch Lieder, Mitspielgelegenheiten und Merksprüche belebt werden den Kindern in den Stücken Wege und Möglichkeiten gewiesen, sich solchen Situationen zu entziehen. Dank vieler Sponsoren und Dank des Einsatzes von Herrn Sander konnte und kann diese wichtige Aufklärungsaufgabe geleistet werden.

2000

Wechsel an der Führungsspitze

Abschied von Herrn Mogk

Eine seiner letzten Amtshandlungen war wohl die Teilnahme an der Einweihung unseres neuen Lehrerparkplatzes am Eversbergweg. Der alte hatte genauso wie das Gelände der ehemaligen Stadtgärtnerei mehreren Wohnhäusern und vielen klitzekleinen Reihenhäusern weichen müssen.



Unsere Hoffnung auf neue Schüler für unsere schrumpfende Schülerzahl erfüllte sich leider nicht. Der Nachwuchs ist wohl erst in Planung. Aber zurück zum Thema, zurück zu Herrn Mogk, der nach zweiundzwanzig Jahren, in denen er seine ganze Kraft dem Gedeihen unserer Schule gewidmet hatte, in den wohlverdienten Ruhestand ging. Auch noch in seiner Abschiedsfeier war er aktiv, als er nämlich den Siebensprung-Tanz der ersten Klassen mit sichtlichem Spaß auf dem Akkordeon begleitete. Auch die alten Instrumente erklangen noch einmal, gespielt von seinen Jugendfreunden. Nun kam der Beitrag des Kollegiums. Um etwaige Bedrohungen von seinem neuen Lebensweg aufzuspüren, abzuwehren und zu vernichten, hatten wir keine Mühe gescheut und ihm eine musikalische Hausapotheke eingerichtet. Die musikalischen Beiträge reichten von 'Aggression' über 'Sehnsucht' bis zur 'Zufriedenheit' und dürften ihn nun vor allen Widrigkeiten schützen.

2000 und 2001

Willkommen von Frau Flanhardt und Frau Siebert

Wir haben wirklich Glück mit unserer Führung! Die bisherige Konrektorin Frau Flanhardt wurde zur Rektorin berufen, und ein Jahr später konnte Frau Siebert den Posten der Konrektorin übernehmen. Wir waren damit hochzufrieden, konnten wir uns doch menschlich und fachlich auf die Beiden voll verlassen. Die Harmonie blieb gewahrt. Schade, dass wir unsere Schulsekretärin, unsere liebe Frau Nübel, 2001 nach 24 Jahren verabschieden mussten. Gut aber auch, dass wir in Frau Ostwald eine nette Nachfolgerin fanden.

2001-2002

Der Computer zieht in die Schulen ein

Seit Herbst 2001 haben wir einen Computerraum mit vier Computern an unserer Schule. Das Kollegium bildete sich in diversen Fortbildungsprogrammen für den Umgang mit den neuen Medien fort. Beim praktischen Tun ist es interessant, einen umgekehrten Lernprozess zu beobachten: Die Erwachsenen lernen von den Jungen. Heranwachsende Kinder in der Familie sind für viele Kollegen ersehnte und unentbehrliche Helfer, da die Jugend mit spielerischer Freude an das neue Medium herangeht und bald alles findet und alles kann, während besonders manch Älterer in schwarze Löcher der Verzweiflung fällt oder gar wieder an Teufelswerk zu glauben beginnt. Seit 2002 steht nun auch in jeder Klasse ein Computer. Und seitdem ist Fred ein gesuchtes und geschätztes Klassenmitglied. Er fährt den Computer hoch, er sucht das Schreibprogramm, er legt die CD-ROM ein. Das schont die Lehrernerven. Der kann sich darauf konzentrieren, die Lernprogramme auszuwählen, mit denen er den Unterricht ergänzen möchte. Lisa fragt mindestens einmal in der Woche, wann denn nun der Drucker für die Klasse käme und Fred erwähnte neulich ganz beiläufig, dass ein Internetzugang auch in den Klassenräumen sehr sinnvoll wäre, um sich die notwendigen Informationen zum Sachunterricht z.B. herunterladen zu können. Aber auch diese haben nun bei uns Einzug gehalten..



Der 11. September 2001

Ein einziger Tag hat unser aller Leben verändert. Nichts wird mehr so sein wie bisher. Seit den Terroranschlägen auf New York, bei denen die Twin Towers, die Wahrzeichen von Größe und Macht Amerikas, in ein flammendes Inferno verwandelt und hunderte von Menschen in den Tod gerissen wurden, ist es mit unserem vermeintlichen Sicherheitsgefühl vorbei. Unsere Kinder erlebten entsetzt den Unterschied zwischen einem heimlich im Fernsehen geschauten Katastrophenfilm und der Brutalität eines Geschehens in der Realität. Die Hoffnung auf Frieden in der Welt war damit in weite Ferne gerückt. Keiner von uns kann auch nur ahnen, was in nächster Zeit an Kriegen noch auf uns alle zukommen wird.

2001

Der PISA-Schock

Neben dem welterschütternden Ereignis des 11. Septembers wurde unsere kleine Welt von einem Schock ganz anderer Art getroffen. Die PISA-Studie (Programm for international Student Assessment) schlug Ende 2001 ein wie ein Donnerwetter und schleuderte das „Volk der Dichter und Denker“ in eine tiefe Sinnkrise. Im internationalen Vergleich kamen die deutschen Schüler beim Lesen z.B., der wichtigen Basiskompetenz für Lernen, Leben, Beruf und Weiterbildung auf den fünften Platz - von HINTEN! Bei der Mathematik und den Naturwissenschaften sah es nicht viel besser aus. Alles schaute zum klugen Finnland auf. Was schafften sie, was wir nicht schafften? In den Wochen danach ergoss sich die Hämme kübelweise über die Bildungspolitik, die Schule und natürlich über die Lehrer. Noch anstrengender waren die Vorschläge zur Änderung zu ertragen, denn jeder, der etwas mit Erziehung zu tun hat, und das sind sehr, sehr viele Menschen, brachte nun den einzig möglichen Rettungsversuch zu Papier. Die Vorschläge widersprachen sich aufs Gründlichste.

Aber dann, aber dann kam im März 2003 IGLU (Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung) und rettete zumindest den Ruf der Grundschule. Beim Lesen nahmen die Viertklässler einen erfreulichen Platz im oberen Mittelfeld ein. Anscheinend gebe es in den Grundschulen guten Unterricht und ‚tolle‘ Lehrkräfte. So die Meinung des Projektleiters. Wir Lehrer taumelten vor Begeisterung.

Noch vieles mehr haben Lehrer und Schüler erlebt. Alles zu berichten, würde diese Seiten sprengen, und so soll eine knappe Aufzählung unser weiteres Tun ergänzen.



Aktivitäten der Schule

Differenzierter Unterricht,
Tages- und Wochenpläne,
Freiarbeit,
Projektorientierter Unterricht,
Rhythmik und Tanz,
Bewegte Grundschule,
Musikunterricht,
Handlungsorientiertes Lernen,
Textproduktionen,
Anfangsunterricht in Druckschrift,
Leselern-Methoden,
Arbeitsgemeinschaften,
(Englisch, Flöten)
und vieles mehr.

Gegen den Unterrichtsausfall:
Bedarfsdeckender Unterricht
durch Lehramtsanwärter,
Geld statt Stellen,
Vertretungspool

Gegen die Erschöpfung:
Lehrerausflüge

Aktivitäten für die Schüler

Feste im Sommer, zu St. Martin
und zu Weihnachten,
Einschulungs- und Abschiedsfeiern,
Klassenfeste

Bundesjugendspiele,
Schwimmwettkämpfe,
Fußball-Wettkämpfe im Drumbo- bzw. S-
Cup

Gottesdienste,

Theaterbesuche,
eigene szenische Gestaltungen im Theater
(z.B. Peter und der Wolf)

Orchestergruppen besuchen die Schule
Konzertbesuche

Teilnahme an Wettbewerben

Gegen die Erschöpfung:
Ausflüge und Klassenfahrten



2003

Ausblick:

Als diese letzten Zeilen entstanden, war gerade der 2. Golfkrieg ausgebrochen. Alle Versuche, den Frieden zu bewahren, waren vergebens gewesen. Wir sind zornig und hilflos. Aber wir dürfen nicht hoffnungslos sein.

Friedenspflicht

wir

müssen unseren Kindern

den Frieden erklären

damit sie

nie anderen den Krieg erklären

Volker Erhardt

Und so soll der zweite Teil dieser Geschichte der Grundschule Siepen ähnlich wie der erste lauten:

Wir freuen uns schon auf die Feier zum 175-jährigen Bestehen der Schule Siepen im Juni 2003. Das Fest wird Schülern, Eltern und Lehrern wieder einmal Gelegenheit geben, gemeinsam einen fröhlichen Tag zu verbringen.

Hildegard Breitkreuz



Wir sind die Klasse 1a

Lehrerinnen: Frau Siebert und Frau Freund

Unsere Namen (von unten links nach oben rechts):

Sven Krause, Tabea Keuchel, Laura Barth, Johanna Tscharn, Felina Preugschat, Nadine Uhlmann, Farina Ruß, Neslihan Ökmen, Sandra Stoppert, Muharib Sharaf, Matthias Weskott, Leon Schrodtr, Bennan Emre, Frau Siebert, Robin Priet, Yannik Plasberg, Freya Rauch, Annabell Huckenbeck, David Wingenbach, Dominik Hofmann, Frau Freund

Auf dem Bild fehlen Felix Schmitz und Alexander Sandler.

Wir sind eine lebhaftere und muntere Kinderschar, neugierig und voller Forscherdrang. Der Besuch in der Natur-Schule Grund weckte unser Interesse an kleinen Krabbeltierchen, die im Waldboden leben. Ausgestattet mit einer Becherlupe, wälzten wir morsche Äste und rissen Rinde von Baumstümpfen, um Asseln, Spinnen und Tausendfüßler aufzustöbern und sie unter dem Vergrößerungsglas zu betrachten, wo sie sich als kleine Monster mit Zangen, Klauen und Borsten aufführten. Nicht jeder hatte sofort Forscherglück. So schrieb Matthias: „Ich und Dominik haben versucht, einen Stein weg zu tun, aber es ging nicht. Da haben wir einfach die Tiere von den Anderen abgestaubt.“



Kinder der Klasse 1b:

Stefan Balzer, Ricardo Biesenbach, Nils Bornemann, Katharina de Groote, Julian Heller, Sinja Julius, Saskia Luhn, Eva Marlene Müller, Tim Odelga, Lara Pfeiffer, Lukas Reichmann, Esma Nur Sarikaja, Sarah Schöffel, Tim Schreiber, Dominik Schürmann, Nadine Stephan, Alessia Summa, Maximilian Wagner

Lehrerinnen der Klasse 1b:

Frau Flanhardt, Frau Motte

Wir, die Klasse 1b, fühlen uns gar nicht mehr klein. Die Zeit, die wir jetzt schon zur Schule Siepen gehen, kommt uns lang und zugleich kurz vor. Am meisten Spaß machen uns die Sportstunden. Nur drei aus der Klasse malen noch lieber. Wir erinnern uns am liebsten an die Tage, an denen wir gefeiert haben. Z.B. an unsere Weihnachtsfeier. Da haben wir mit echten Besen das Staßenkehrerlied gespielt. Bei Schneemann und Schneefrau durfte jeder ein Instrument spielen. Karneval war auch prima. Beim Stühle riechen kannte nur Marlene den Trick. Wir haben Fuchs, Gans, Brennessel gespielt und den Dracula Rock'n Roll gesungen und getanzt. Jeder wurde in seinem Kostüm fotografiert. Im Remscheider Stadttheater haben wir uns Schneewittchen von Lille Kartoffler angeschaut. Die dicken ausgestopften Puppen waren sehr witzig und bewegten sich ganz drollig. Als wir in der Naturschule Grund waren, haben wir im Wald Insekten gesucht und sie durch die Lupe betrachtet.



Namen der Klasse 2a nach Foto:v. li.oben: Tugba Köse, Sascha Nehring, Konstanze Wagner, Leonardo Furco, (Dominic Vogt), Angelina Ewert, Tom Schürhoff, Luca Winterhagen

mittl. Reihe v.li.: Tobias Bomm, Sandra Fink, Jana Keuchel, Jessica Biesenroth, Dennis Winkler, Yannick Mendryscha, Benjamin Luhns, Annabelle Eisleben, Rashid Sharaf

unten v.li.: Michele Schmitz, Mora Kaufmann, Lisa Meyer, Sebastian Haiduk, Marlon Symank, Thomas Brandenburg.

Krank: Lucas Oetelshoven, Saskia Hungerbach, Sabrina Mangano

Lehrerin: Fr. Breske-Madu

„Als ich in die Schule kam und in der Turnhalle mit den anderen Kindern gespielt habe, war mir klar, dass es mir hier gut ging.“ Meint Tom. Einen so guten Start in die Schulzeit haben wir fast alle erlebt. Wir waren froh, einen alten Freund wieder zu finden(Jessica, Dennis), oder gespannt darauf, neue Freunde kennen zu lernen. Darüber haben wir ein Lied für die neuen ersten Schuljahre gesungen. Mit Freunden spielen können wir besonders gut in den Pausen, aber auch der Unterricht zusammen macht Spaß. Besonders schön war u.a. für Sebastian die erste Kunststunde, als wir mit Wasserfarben angefangen haben. Sport, Kunst und Mathe sind die absoluten Favoriten.



Klasse 2b

Klassenlehrerin: Frau Bunzel

untere Reihe v.l.n.r: Dominic Babioch, Markus Löbber, Pierre Engels-Windgassen, Sahrah Hofmann, Bianca Scholtyssek, Sven Schwubbe, Marlen Plock, Anne Wiedenhoff, Tity Sonko, Viviane Runkel, Jaqueline Bachmann, Narjis El Allaf

mittlere Reihe: Buse Karaca, Isa Köse, Marcel Schulten, Peter Bergmann, Robin Remmers, Alina Zumbruch, Franziska Engels, Frau Bunzel

obere Reihe: Mehriban Ökmen, Marvin Walbrecht, Andreas Weber, Caglayan Büyükodabasi, Tom Paß, Moritz Hunke, Matthias Beulecke

Ich bin in der Klasse 2b, wir sind 26 Kinder. Wir gehen gerne zum Sport und schreiben gerne Geschichten. Manchmal sind wir laut und manchmal sind wir leise. Wir waren schon oft im Theater. Wir hatten ein schönes Sommerfest und eine schöne Weihnachtsfeier. Sven (8Jahre)

Wir haben schon das „Mal“, das ist einfacher als das „Plus“. Wir haben eine Lesecke und ein Sofa. Das Arbeiten mit der Tangram-Kartei und dem Rechtschreibtraining macht Spaß. Sarah (7Jahre)

Wir machen in Mathe das Kleine Einmaleins und wir lesen gerne. Wir schreiben in Schreibschrift. Wir haben einen bunten Klassenraum und tragen Hausschuhe in der Klasse. Marlen (8 Jahre)



Klasse 3a

Klassenlehrerin: Frau Pick

von oben links: Carolin Kluft, Gerrit Schweingruber, Janina Kett, Gamze Soyak, Thorben Heinz, Tugay Kaya, Pierre Windgassen, Sinan Balibey, Mustafa Ünalpolat, Chris Wresinski, Tim Hilgers, Frauke Schachner, Sebastian Boer, Mona Kembügler, Janina Pleiß, Laura Kircher, Marie Christin Springwald, Gactano Gualato, David Wasserfuhr, Jessica Fiedler, Marius Lenzing, Christina Piel, Laura Balzer, Markus Goltz, Lena Ankermann, Miriam Fischer.

In einer Umfrage wollten wir herausfinden, was den Kindern unserer Klasse an unserer Schule gefällt. Die Lieblingsfächer sind ganz klar Sport und Kunst, wahrscheinlich deshalb, weil man hier nicht stillsitzen muss, sondern sich viel bewegen kann. Es gibt aber auch Mathe- Fans in unserer Klasse. Einige Mitschüler sind der Meinung, dass es an der Schule Siepen nette Lehrerinnen gibt und man hier viel Neues lernen kann. Alle finden es toll, wenn wir ins Theater gehen; „Die Bremer Stadtmusikanten“ und die Kinderoper „Hänsel und Gretel“ gefielen uns, weil es in diesen Stücken viele lustige Stellen gab. Das Schönste an der Schule aber sind natürlich die Pausen, denn hier können wir mit unseren Freundinnen und Freunden spielen. Diddle- und Pokemonbilder tauschen und miteinander „quatschen“.



Klasse 3b

Klassenlehrerin: Frau Breitzkreuz

Obere Reihe (von links nach rechts): Selina Most, Christoph Küthe, Kevin Beyer, Patrick Dreisbach, Sabrina Müller, Kübra Dogan, Philipp Biesenbach, Fabio Furco, Rana Emre

Mittlere Reihe: Melanie Ley, Maximilian Biela, Elif Terzioglu, Jessica Memmi, Lynn Philipp, Melanie Weirich, Nina Bußmann, Lukas Fischer, Daniel Michel, Lukas Kortenhorn, Frau Breitzkreuz

Untere Reihe: Kai Reikowsky, Dennis Köser, Aron Ruß, Simon Julius, Sascha Welk, Kira Wiegold, Julia Engels, Derya Minareci, Samuel Hofmann, Franziska Liebich (Melissa Mangano fehlt auf dem Bild.)

Früher und heute Wir haben in letzter Zeit viel darüber gesprochen, wie das Leben früher war. Jedes Kind hat einen kleinen Vortrag gehalten. Jessica, Franziska, Nina und Melanie W. haben ein Bild von einem alten Puppenhaus gezeigt und die Einrichtung beschrieben. Kai, Maxi und Patrick haben über die seltsamen Rüschenkleider und Matrosenanzüge gesprochen, die die Kinder früher trugen. Simon hat an einem alten Bild gezeigt, was es früher zu essen gab. Lynn und Fabio haben über das schwere Leben nach dem 2. Weltkrieg berichtet. Lukas K., Philipp, Melissa, Selina, Derya und Melanie L. haben auf einem Bild des Malers Breughel gezeigt, welche Spiele die Kinder früher spielten. Julia, Kira, Christoph, Daniel, Aron, Sascha, Samuel, Kevin und Lukas F. haben uns Spiele von früher nachgebastelt, die uns heute auch noch Spaß machen. Elif, Rana und Kübra haben uns erzählt, was man früher in der Türkei gespielt hat. Bald werden wir noch erfahren, wie es in der Schule früher zugeht.



Klasse 4a

Olaf Scholtyssek, Aileen Wagenführ, Nina Scharwächter, Ibrahim Temizyürek, Kai Klages, Jim Lambert, Selamie Srikaya, Corinna Wingender, Marcel Sander, Jasmine Moyzyczyk, Felix Wieja, Pascal Boer, Alisa Wieting, Kaoussou Sonko, Ebubekir Ünalpolat, Jule Döring, Joe Lambert, Maurice Koonen, Dustin Schmitz, Marvin Kircher, Philip Bergmann, Micelle Schütz, Torben Minert, Yannik Bergmann

Klassenlehrerin: Frau Düssel

In der Naturschule Grund

Meine Klasse und ich sind zur Naturschule Grund gefahren. Als wir ankamen, war ich sehr aufgeregt, weil es um das Thema Sonnenenergie ging, eins meiner Lieblingsthemen. Dann sind wir rein gegangen und wurden von einer Mitarbeiterin empfangen. Zuerst haben wir uns über Kohle unterhalten. Ich habe mich am meisten gemeldet. Am Ende haben wir einen Sonnenenergiebausatz bekommen. Ich brauchte beim Zusammenbauen gar keine Hilfe. Weil die Sonne nicht stark genug schien, haben wir unter einer Lampe getestet, ob es klappt und der Propeller drehte sich. Danach sind wir wieder gegangen. Ich war traurig, weil wir nicht lange bleiben konnten. Als ich zu Hause war, habe ich drei Stunden mit meinem Sonnenenergiebausatz gespielt.

Und die Moral von der Geschichte: Ohne Sonne klappt es nicht.

Felix Wieja 4^o



Klasse 4b

v.l.n.r. untere Reihe: Kevin Ankeremann, Kim Schmalbuch, Marc Grimm, Marcel Kritzinger, Dustin Horn, Philipp Lontzek, Jimmy Rotolo, Alexander Quast

mittlere Reihe: Ken Golchert, Sabrina Fink, Marvin Friederichs, Lucas Schrodt, Christian Mühlensiepen, Kai Lackermeier, Nico Niebuhr, Jan Schreiber

obere Reihe: Funda Günlü, Jennifer Manzius, Patric Borchardt, Thorsten Sander, Jan Niclas Eisleben, Laura Moritz, Lukas Scheurer, Timo Rödel

Klassenlehrerin: M. Luge

Unsere Klassenfahrt

Vom 23.9. bis 27.9.2002 fuhr unsere Klasse 4b(20 Jungen und 5 Mädchen) zum Reiterhof Schulze-Niehues in Warendorf(Münsterland). Wir konnten dort jeden Tag reiten und die Pferde striegeln. Unsere Pferde hießen Pauline, Lupo, Juju, Narvik, Wicky, Sladdy und Jackila. Wir ritten zunächst meist in der Halle, später aber auch über die Weiden und die kleinen Wege. – Einmal fuhren wir mit einer Kutsche bis ins nächste Dorf. Sie wurde von einem starken Haflinger mit dem Namen 'Lisa' gezogen. Im Dorf durfte sich jeder ein leckeres Eis kaufen. Außerdem machten wir noch eine Reiterhof-Rallye und eine Nachtwanderung. Ansonsten gab es sehr viele Spielmöglichkeiten. Besonders gerne gingen wir auf das riesige Hüpfkissen. Am Freitag mussten wir leider wieder mit dem Bus zurückfahren. Es war eine sehr schöne Woche.
(Sabrina Fink, Laura Moritz)



36 Jahre Lehrerin in der GGS Siepen

Nach meinem Examen im Frühjahr 1967 bekam ich meine erste Einstellung in Hemer. Auf meinen Wunsch wurde ich aber im Sommer des selben Jahres nach Remscheid versetzt und der Schule Siepen zugewiesen. Als ich das Gebäude zum erstenmal sah und eine 4. Klasse mit 64 Kindern bekam, war ich überhaupt nicht glücklich. Auch in den folgenden Jahren herrschte noch großer Lehrermangel und die Leitung von zwei Klassen mit über 40 Kindern war normal. Trotz aller Widrigkeiten trieb mich schon bald nichts mehr weg. 36 Jahre arbeite ich nun schon hier und meine ersten Schüler sind fast der Generation der Großeltern zuzuordnen. Immer öfter höre ich den Satz: "Mein Vater, meine Mutter war auch schon bei Ihnen in der Schule." Bevor der Satz mit den Worten beginnt: "Meine Großeltern.....", halte ich es für angebracht, in den Ruhestand zu treten. Wie bekommt man nun 36 Jahre Erinnerungen auf eine Seite? Da Frau Breitzkreuz in ihrer Chronik ausführlich die Entwicklung in den vergangenen Jahren schildert, möchte ich mich auf Stichwörter beschränken, welche die Veränderungen während meiner Dienstzeit beschreiben:

Mitarbeiter/innen

5 Schulleiter (Herr Kopac, Herr Vohmann, Herr Bertram, Herr Mogk, Frau Flanhardt)

4 Konrektoren (Frau Temmen, Herr Somnitz, Frau Flanhardt, Frau Siebert)

die Anzahl der Kolleginnen kann ich nicht mehr nachvollziehen, aber ein harter Kern blieb erhalten,

1 Hausmeister

2 Sekretärinnen

Bauliche Veränderungen und Ausstattung

Abbau der Podeste in den Klassenräumen

Bänke werden durch Tische und Stühle ersetzt

Schallschluckende Decken

Innenanstrich!

Außenanstrich

Neugestaltung des Schulhofes und der Toiletten

Kuschelecken in den Klassen

Computer in den Klassen verdrängen Kuschelecken

Wechselnde Methoden

4 mal neue Richtlinien und Lehrpläne - die 5. sind in Arbeit

Ganzheitlicher Unterricht (eingeführt / wieder abgeschafft)

wissenschaftsorientierter Unterricht

(genauso) ganzheitlicher Unterrichte (das hatten wir doch schon mal)

Lesenlernen nach der Ganzheitsmethode eingeführt - wieder abgeschafft

Lesen- und Schreibenlernen mit Schreibschrift - mit Druck- und Schreibschrift - mit Druckschrift

Mengenlehre eingeführt- wieder abgeschafft

Vereinfachte Ausgangsschrift eingeführt- leider nicht wieder abgeschafft

Neue Rechtschreibung

Lehrerzentrierter Unterricht - Freiarbeit - Partnerarbeit - Gruppenarbeit - Stationenlernen usw.



Diese Aufstellung, die mit Sicherheit nicht vollständig ist, lässt erkennen, dass man sich in unserem Beruf schon allein durch die äußeren Gegebenheiten immer wieder auf Neues einlassen muss, manchmal gerne, oft jedoch auch zähneknirschend. Die größte und wichtigste Herausforderung bringt aber der tägliche Umgang mit den Kindern, die auch nach so langer Erfahrung immer noch für Überraschungen sorgen. Ihr Vertrauen zu gewinnen, festzustellen, dass sie Freude am Lernen bekommen und aus kleinen Einzelkämpfern allmählich ein soziales Miteinander entstehen zu sehen, hat für mich diesen Beruf nie langweilig werden lassen. Müsste ich mich noch einmal entscheiden, würde ich wieder Lehrerin werden (natürlich in Siepen).

I. Düssel



Lang ist 's her

I. Düssel 1971



Der erste Schultag und anderes ...

Bericht über meine Anfänge als junge Lehrerin an der Grundschule Siepen

01.02.2001. Mein erster Schultag an der Grundschule Siepen.

Ich konnte das Gefühl der Schulanfänger ziemlich gut nachvollziehen, da ich noch keine Schülerinnen und Schüler und keine Kollegen kannte. Die Schule hatte ich mir nur kurz von außen angeschaut und fand sie sehr freundlich und gemütlich. Als ich dann schließlich an meinem ersten Schultag das Schulgebäude betrat, stellte ich fest, dass der Begriff gemütlich vor allem auf das Lehrerzimmer zu beziehen war: Es war das kleinste Lehrerzimmer, das ich je gesehen hatte. In dieser Atmosphäre nahmen meine Kolleginnen und mein Kollege mich herzlich auf und bald fühlte ich mich in der Grundschule Siepen zu Hause.

Zu Beginn meiner Tätigkeit gab ich nur Fachunterricht. So kannte ich auch bald einen großen Teil der Schülerinnen und Schüler. In den ersten Tagen verlief alles normal. Nur ein Problem hatte ich: Ein Schüler begleitete mich fast den ganzen Tag, egal in welcher Klasse ich unterrichtete, er war da! Wie konnte das sein? Doch diesem Geheimnis kam ich schnell auf die Spur: Es handelte sich um Drillinge, die alle in unterschiedlichen Klassen waren und mir so immer wieder begegneten.

So verging das erste halbe Jahr. Im Sommer bekam ich ein erstes Schuljahr und zum ersten Mal hatte ich eine eigene Klasse, das macht mir bis heute sehr viel Spaß, auch wenn aus den "I - Männchen" bis heute schon richtige Schulkinder geworden sind. Dass ich diese Klasse nach dem vierten Schuljahr abgeben muss, daran mag ich gar nicht denken.

Nun bin ich schon über zwei Jahre an dieser Schule tätig und der erste Schultag erscheint mir weit weg. Viele Probleme von damals sind gelöst, einige neue sind dazugekommen, geblieben ist die freundliche Atmosphäre im Kollegium und die immer wieder spannende Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern.

Christine Bunzel



Mein letzter Schultag

In jeder Schule bilden sich vom Jahre ihrer Gründung an im Laufe der Zeit Traditionen heraus, die von großen regelmäßigen Festen bis zu kleinen Vorgängen reichen, die aufgrund bestimmter Gegebenheiten stattfinden. Dies gilt auch für die Gemeinschaftsgrundschule Siepen in Remscheid, die in diesem Jahre ihr 175jähriges Jubiläum feiert.

Zu diesen „Siepener Regelmäßigkeiten“ gehört zum Beispiel das "Einklatschen" der Erstklässler. Wenn diese Schülergruppe am Einschulungstage mit ihren Eltern und, soweit möglich, Großeltern und anderen Anverwandten den Schulhof betritt, um zur Einschulungsfeier in die Turnhalle zu gehen, müssen sie eine "Gasse" passieren, die von den "neuen" Zweit-, Dritt- und Viertklässlern gebildet wird. Wie der Begriff "Einklatschen" aussagt, ist diese Art der Begrüßung mit einem freundlichen und anhaltenden Klatschen verbunden. Man sieht den Schulanfängern die große Spannung und Erwartung an, die der Eintritt in den neuen, "ernsten", Lebensabschnitt bei ihnen auslöst. Der umgekehrte Vorgang findet statt, wenn am letzten Schultag die Schülerinnen und Schüler der vierten Klassen "ihre" Schule verlassen, um nach den Sommerferien eine der weiterführenden Schulen zu besuchen. Sie empfinden diesen Gang im allgemeinen als einen Aufbruch zu "neuen Ufern". Bei einigen mischt sich allerdings auch in geringem Maße Wehmut in ihr Stimmungsbild, da sie einen Bereich verlassen, der ihr Leben (bis auf wenige Ausnahmen) vier Jahre lang unter verschiedenen Aspekten prägte. Die Siepener Lehrkräfte, von denen die meisten erfreulicherweise Jahrzehnte dem Kollegium angehören, erleben sowohl das Einklatschen als auch das Ausklatschen immer wieder als eindrückliche Prozesse. Aufgrund ihrer langjährigen Erfahrungen und Beobachtungen können sie sehr gut nachvollziehen, welche seelischen Einschnitte diese Vorgänge für die betroffenen Kinder bedeuten, zumal sie im Prinzip mit Änderungen in der Berufstätigkeit von Erwachsenen verglichen werden können.

Als ich am Freitag, dem 13.10.1978, als Schulleiter in die GGS Siepen "eingeschult" wurde, war das Schuljahr bereits "im vollen Gange". Es fällt mir aufgrund der Erfahrungen, die ich in den sich anschließenden 23 Jahre mit dem Kollegium machen durfte, nicht schwer, mir folgendes vorzustellen: Wäre mein Einschulungstag in der GGS Siepen der erste Schultag des Schuljahres 1978/88 gewesen, hätte ich möglicherweise das "Einklatschen" mit allen Spannungsmomenten, die die einzuschulenden Kinder empfinden, auch selbst erleben dürfen. Das von mir mit traurigen Gefühlen zum Ende meiner Dienstzeit am 28.06.2000 erfahrene Gegenteil, das "Ausklatschen", baute in mir ein neues Verhältnis zu diesen Vorgängen auf, weil ich nicht, wie in den Jahren vorher, Beobachter, sondern nun selbst Betroffener war. Wie ich Gesprächen entnehmen konnte, die ich mit verschiedenen Gesprächspartnern inzwischen führte, empfinden viele Schulleiter ihr Dienstende als Fünfundsechzigjährige als einen fast ausnahmslos positiven Vorgang, der nun Freiräume für Hobbys usw. schafft. Ich nehme diese Einstellung auch für mich in Anspruch, allerdings in abgeschwächter Form, da ich in der GGS Siepen mit Freude "arbeitete" und diese Tätigkeit als Lehrer und Schulleiter sehr gerne weitergeführt hätte. Beim Durchschreiten der "klatschenden Schülergasse" bewegten mich viele Empfindungen, und hierbei vor allem die Frage, welche Gründe den Wunsch einer Weiterbeschäftigung bei mir bedingt haben mögen. Hier ist zunächst das gute Verhältnis innerhalb des Kollegiums zu nennen, das sich in der Zusammenarbeit mit der langjährigen Schulsekretärin, Frau Nübel, und dem ebenfalls einige Jahrzehnte an der Schule beschäftigten kreativen Hausmeister, Herrn Kaiser, fortsetzte. Die von diesen beiden "Gruppierungen" (Pädagogik und Verwaltung bzw. Technik) positiv besetzten Bereiche schlugen sich in einem guten "Schulklima" nieder, das sich auch auf den Unterricht vorteilhaft auswirkte. Gleichzeitig kam es durch diese Grundhaltung bei gelegentlich auftretenden Problemen unterschiedlicher Art im allgemeinen stets zu angemessenen Lösungen.



Ein weiteres, die Schularbeit sehr förderlich beeinflussendes Wirkungsfeld bildete die durchweg gute Zusammenarbeit mit der Elternschaft. Gemeint ist hier vor allem die Bereitschaft vieler Eltern, abgesehen von klasseninternen Vorhaben, Elternsprechtagen usw., sich an allgemeinschulischen Aufgaben, wie an der Teilnahme in den Schulmitwirkungsgruppen, der Mitarbeit in dem schuleigenen Förderverein und nicht zuletzt bei der Ausrichtung von Schulfesten zu beteiligen.

Allerdings rief die "klatschende Schüलगasse" in mir auch viele Erinnerungen hervor, die mit eigenen Gestaltungsversuchen zusammenhingen. Sie hatten das Ziel, den Schulalltag unter verschiedenen Aspekten im Sinne einer Verbesserung des "Schulbetriebs" zu ändern. Hierbei war ich stets bestrebt, das Kollegium in die Ideen mit einzubeziehen und es für deren Umsetzung zu gewinnen. Diese Form des durch viele Gespräche bedingten Miteinanders bewahrte mich und die Schule oft vor theoretisch möglicherweise günstigen, unter praktischen Gesichtspunkten jedoch gegebenenfalls überzogenen Lösungen.

Allerdings sei mir erlaubt, festzustellen, dass ein Teil dieser Gestaltungen auch noch "nach meiner Zeit" mehr oder weniger genutzt wurde, während verschiedene andere Maßnahmen nur in Grenzen Bestand hatten. In der vorliegenden Schulchronik sind viele derartige Beispiele wie „MENASY“ "Spielschulhof", "Jugendverkehrsschule" usw. dargestellt, was eine nachfolgende Beschreibung dieser Aktivitäten erübrigt.

Abschließend möchte ich mich aber nochmals sehr herzlich bei allen noch in der Schule befindlichen sowie bei den inzwischen ausgeschiedenen Kolleginnen und Kollegen, aber auch bei der Schulsekretärin, Frau Nübel, und dem Hausmeister Herrn Kaiser für das gute Miteinander bedanken, das unsere gemeinsame Arbeit prägte und unter anderem zu durchweg guten unterrichtlichen Ergebnissen führte. Aber auch den vielen Eltern, die sich in unterschiedlicher Weise für die Schule und ihre Kinder engagierten, sei ein herzliches Dankeschön zugerufen. Dies gilt auch für die Kindergartenleiterinnen und Geistlichen, mit denen ich dienstlich Kontakt hatte. Die Liste der Dankadressen wäre unvollständig, wenn ich die Mitarbeiter der städtischen Ämter, die sich im Rahmen ihrer Aufgaben den Belangen der GGS Siepen engagiert widmeten, nicht erwähnen würde. Sie fanden oft noch Möglichkeiten, Probleme zu eliminieren, für die es offenbar keine Lösung mehr gab.

Bleibt noch ein Blick in die Zukunft: Wenn ich als Pensionär mit großer Freude gelegentlich die GGS Siepen besuche, wird von den anwesenden Kollegiumsmitgliedern, sofern die Rede darauf kommt, stets Verständnis dafür geäußert, dass ich meinen Job gerne fortgeführt hätte. Gleichzeitig gibt man aber auch zu bedenken, dass ich aufgrund vieler negativer Entwicklungen, die sich in der letzten Zeit in der "pädagogischen Landschaft" ereigneten, zum richtigen Zeitpunkt gegangen bin.

Um so mehr bin ich erfreut, dass das diesjährige Jubiläum trotz aller das Schulwesen zur Zeit nicht positiv beeinflussenden Strömungen dank des umfassenden Engagements der Lehrerschaft, durch viele Schülerdarbietungen, eine vielseitige Elternunterstützung und andere Hilfen "wie früher" gefeiert werden kann. Ich wünsche der Festlichkeit einen guten Verlauf und freue mich schon jetzt auf das Wiedersehen mit den pensionierten und noch tätigen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen und den vielen ehemaligen Schülerinnen, Schülern, Eltern und Mitarbeitern städtischer Ämter, mit denen ich während meiner Tätigkeit in der GGS Siepen zusammengewirkt habe.

Friedemann Mogk

Schulleiter i.R.



Meine Zeit als Schulsekretärin

Ich war gerade ein Jahr als Schulsekretärin in der Schule Siepen, da wurde das 150jährige Bestehen der Schule gefeiert. Danach bin ich noch weitere 23 Jahre als Sekretärin tätig gewesen. Als am 31. Oktober 2001 mein Abschied in der Turnhalle gefeiert wurde, habe ich erklärt, dass es nicht an der „Schönheit des Büros“ gelegen hat (das viel zu klein und eng ist), dass ich so viele Jahre immer gerne zur Schule gekommen bin, sondern an den liebenswerten Menschen um mich herum, mit denen ich zusammengearbeitet habe. Hier möchte ich besonders Herrn Mogk und Frau Flanhardt erwähnen. Der Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern hat mir immer große Freude bereitet. Wenn ich auch nicht alle Kinder kannte, so doch sehr viele. Im Laufe der Jahre wurden mir ihre Gesichter so vertraut, dass ich ihren Abgang am Ende des vierten Schuljahres oft bedauert habe, wenn ich in die Klassen ging, um ihnen einen guten Start in der neuen Schule zu wünschen. Es war aber auch immer wieder schön, zum Beginn des neuen Schuljahres die I-Dötzchen zu sehen, die ihre Klassen neben dem Büro hatten. Ich bekam mit, wie aus einer anfangs unruhigen Gruppe schnell eine Gemeinschaft wurde, die ruhig sitzen bleiben und zuhören konnte. Ich erinnere mich an einen Vater, der so stolz auf die Lesefortschritte seines Sohnes war, dass dieser mir im Büro etwas aus dem Amtsblatt, das auf meinem Schreibtisch lag, vorlesen musste. Manchmal habe ich Kinder getröstet, die kleinere Verletzungen hatten oder denen es übel geworden war und die abgeholt werden sollten. Solange ich alleine mit ihnen war, hielten sie sich ganz tapfer. Sobald Papa oder Mama kamen, konnten sie die Tränen einfach nicht mehr zurückhalten. Hin und wieder konnte ich ehemaligen Schülerinnen und Schülern der Schule Siepen, die Jahrzehnte nach der Schulentlassung ein Klassentreffen vorbereiteten, bei der Namenssuche von Mitschülerinnen und Mitschülern helfen. Einem Herrn aus Brasilien, der sich an das Schulamt für die Stadt Remscheid gewandt hatte, konnte ich allerdings nicht helfen. Er schrieb, dass er sehr gerne wüsste, was aus seiner früheren Lehrerin, Fräulein Weber, geworden wäre. Als Junge hatte er sie verehrt und sich sehr darüber geärgert, dass sie während der Pause mit einem Lehrer über den Schulhof ging und ihn seiner Meinung nach zu wenig beachtete. Er wollte sie dafür bestrafen und arbeitete im Unterricht nicht mehr mit. Das Ergebnis war, dass er ein Schuljahr in der Schule Siepen wiederholen musste. Es war oft amüsant zu hören, was die Kinder so alles von sich gaben. Auf dem Weg zur Schule fragte mich ein Mädchen; „Wie alt bist du eigentlich?“ Ich antwortete: „Schon sehr alt“. Daraufhin meinte das Mädchen: „Dann bist du 50.“ Damit hatte es den Nagel auf den Kopf getroffen. Mit einem kleinen Jungen ging ich durch den Schnee und fragte ihn: „Kannst zu Ski fahren?“ Er fragte zurück: „Kannst du es?“. Nachdem ich verneinte, sagte er: „Na, weshalb soll ich es können?“ Die vielen Kunstwerke der Kinder, die sie mir zum Abschied geschenkt haben, und die guten Wünsche für meinen Ruhestand verwahre ich gut. Als besonderes Kompliment empfinde ich es, dass ein Junge geschrieben hat: „Frau Nübel, ich fand Sie immer nett.“ Die Schule habe ich im wahrsten Sinne des Wortes nicht aus dem Blick verloren; ich sehe sie jeden Tag, wenn ich aus dem Fenster schaue. Allen, die in ihr tätig sind, wünsche ich viel Freude bei der Arbeit. Meiner Nachfolgerin Frau Ostwald wünsche ich alles Gute und den Schülerinnen und Schülern Lernerfolge und gute Erinnerungen an ihre Schulzeit in der Schule Siepen.

Brigitte Nübel



Verlässliche Grundschule Siepen

Unter diesem Namen kennt man uns seit dem Sommer 1996, denn seit dieser Zeit gibt es für die Schülerinnen und Schüler der Grundschule Siepen dieses Betreuungsangebot.

Angemeldet waren zunächst nur 10 Kinder, doch schon bis zu den Herbstferien hatte sich die Gruppenstärke auf 20 Kinder erhöht.

Eltern, die sich darauf verlassen müssen, dass ihr Kind in der schulfreien Zeit am Vormittag oder an schulfreien Tagen gut aufgehoben ist, nehmen unser Angebot gerne in Anspruch.

Es erleichtert die Alltags- und Berufsplanung für die Familien sehr, da die Eltern sich darauf verlassen können, dass ihre Kinder in der Gruppe gut betreut und gefördert werden.

Jetzt, im Schuljahr 2002/03 bieten wir Platz für 35 Kinder und eine ausgeweitete Betreuungszeit von 7.30 bis 14.30 Uhr.

Kinder, die bis zum Nachmittag in der Gruppe bleiben, bekommen gegen Entgelt ein warmes Mittagessen.

In den Räumen der evangelischen Kirchengemeinde sorgen Heike Unterbörsch, Petra Henze und Tatjana Hunke für das Wohl der Kinder.

Neben einer festen Hausaufgabenbetreuung, kümmern wir uns um ein pädagogisch sinnvolles Angebot für die verschiedenen Altersgruppen von der 1. bis zur 4. Klasse.

Wir bieten Spiele und Bastelarbeiten zur Förderung der Kreativität und Feinmotorik.

Spiele und Bewegungsmöglichkeiten auf unserem großen Außengelände geben eine gute Gelegenheit zur Bewegung und zum Aggressionsabbau. Der Kletterbaum, die Tannenhöhle und die große Wiese lassen sich mit etwas Phantasie in eine Mondlandschaft oder im Winter in eine Eiswüste verwandeln. Auch gemeinsame Ausflüge werden von uns organisiert.

Wir versuchen, den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, denn jedes Kind reagiert anders auf den Schulalltag.

Freude am gemeinsamen Tun und sich Wohlfühlen in der Gruppe wird bei unserer Arbeit immer im Vordergrund stehen.

Wir möchten den Kindern positive Erlebnisse vermitteln, ihr Sozialverhalten sowie ihre individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten fördern.

Erlebnisse und Erfahrungen sammeln die Kinder jedes Jahr auf's Neue in der „Verlässlichen“.

Der Umgang miteinander und die immer andere Gruppenzusammensetzung bieten den Kindern viele Freundschaften und Spielmöglichkeiten.

Das gibt den Kindern Sicherheit und Selbstvertrauen, so dass sich in jedem Jahr eine ganz besondere Gruppe entwickelt.

Heike Unterbörsch



Bericht einer ehemaligen Schülerin

Von 1933 bis 1937 besuchte ich die Schule Siepen. Da ich erst am 7. September sechs Jahre alt wurde, musste ein Antrag gestellt werden. Ich vermute, dass mein Vater Wert auf die frühe Einschulung legte, da im März meine Mutter gestorben war. (auf dem Foto trage ich schwarze Haarschleifen)

Während aller 4 Schuljahre war Fr. Pickave unsere Lehrerin. Sie war nicht mehr ganz jung. Gemessenen Schrittes betrat sie den Klassenraum, ihr Haar war schon ergraut, sie trug es hochgesteckt, oft trug sie ihre Kette mit einem Medaillon, an dem sie mit schlanker Hand manchmal spielte. Wir haben sie sehr geliebt. Unter ihrer Leitung verbrachten wir eine völlig störungsfreie Schulzeit mit geordnetem Unterricht.

Am Ende der 4 Schuljahre beherrschten wir sicher die Rechtschreibung und die 4 Grundrechenarten, konnten alle biblischen Geschichten erzählen, wussten, wo Eschbach und Morsbach in die Wupper fließen, dass Lennep ein bedeutender Eisenbahnknotenpunkt im Bergischen Land war, turnten unter ihrer Anleitung an Sprossenwand, Leiter, Ringen und Bock, stickten mit buntem Pergarn Kreuzstiche auf Stramin und manchmal ging sie bei schönem Wetter auch mit uns in den Rather Busch zum Spielen.

Ungern erinnere ich mich an die Toiletten. Abgesehen davon, dass es dort immer stank, vermied ich möglichst den Gang dorthin, denn hinter den Klotüren lauerten uns Mädchen die Lungen auf und nahmen uns in den „Schwitzkasten“. Ebenfalls unschön sind meine Erinnerungen an die Schulmilch. Die Milch wurde gewärmt und aus großen Kannen vom Hausmeister Busenbecker in die mitgebrachten Becher geschöpft. Nur ein kleines bisschen Haut erzeugte bei mir Brechreiz. Aber Milch war ja so gesund!

An manchen sommerlichen Nachmittagen pflückten meine Freundin Christel und ich ein paar Blümchen, die der Garten gerade bot und besuchten Fr. Pickave in ihrer Wohnung in der Ronsdorfer Straße. Sie zeigte sich überrascht und erfreut, nahm uns mit ins Wohnzimmer, wo wir uns an einer schönen Gebäckdose ein Plätzchen aussuchen durften.

Etwas besonders Erfreuliches soll meinen Bericht abschließen: Samstags, in der 5. Stunde, las Fr. Pickave uns die Nibelungensage vor (in der 2. Hälfte des 4. Schuljahres). Kann sein, dass die Teilnahme freiwillig war, es war jedenfalls sehr schön, und ich habe dadurch gewiss den Zugang zum Lesen gefunden! Auch mein Sohn - Volker Mühlen - ist von 1966 bis 1970 in die Sieper Schule gegangen. Seine Lehrerin war Frau Kramer, die auf ähnliche Weise wie Fr. Pickave gearbeitet und ihren Schülern ein gutes Grundwissen vermittelt hat.



Lieselotte Mühlen, geb. Friedrichs



175 Jahre Schule Siepen

Altes Mädchen, 1828 zur Welt gekommen! Es trägt auch ganz die Gesichtszüge der Geschwister, die in der gleichen Zeit „geboren“ wurden.

Eine Volksbildungswoge überschwemmte das preußische Land.

Deutschland gab es damals nur als Puzzle von Teilstaaten.

Napoleon hatte gesiegt und Europa neu eingeteilt. Die Puzzelteile waren lediglich größer geworden, als sie es durch die Jahrhunderte waren.

10 Jahre später hatte er die „Völkerschlacht“ bei Leipzig verloren, aber die Einteilung blieb erhalten.

Revolutionäre Bewegungen, auch in Deutschland, versuchten, die riesigen Unterschiede zwischen meist diktatorisch regierender Oberschicht, der Schicht der Bürger und der „Großen Masse“ der Habenichtse aufzuheben.

Alle sollten lesen und schreiben und rechnen lernen. Ohnehin hatte der Staat ein hohes Interesse an gut ausgebildeten Bürgern.

So wurden „Volksschulen“ gebaut, wie die auf dem Siepen. Das war ein großer Fortschritt, wenn auch nur wenige Einzelne die „Höhere Schule“, das heutige Gymnasium, besuchen konnten.

„Ech kann dich nit op die Schuel shecken. Va hannt nit dat Geild, òm dech oandlich aan te trekken.“*) So werden viele Mütter gesagt haben.

Es hat wohl 125 Jahre lang gedauert, bis in Deutschland ein Journalist feststellte, dass wir dabei seien, ein Volk von Dummen zu werden, und damit eine Bildungswelle auslöste, ähnlich rasant wie in den Kinderzeiten unserer Sieper Schule.

Aber auch jetzt sind wir immer noch nicht in der Lage, die angestrebte Chancengleichheit für alle Kinder und Jugendlichen her zu stellen. „Pisa“ heißt das Stichwort für den neuen Bildungsschock.

Unsere Schule hat all die guten und schlechten und schlimmen Zeiten robust überstanden, auch die Bombe, die 1943 alle Fensterscheiben in der Nachbarschaft zersplittert, Dächer abgedeckt und ganze Häuser ins Wanken gebracht hat. Auch die Brandbomben haben ihr nichts anhaben können.

Nur, gemütlicher stand sie da, unsere Schule. Hinter hohen, dicken Ahornbäumen auf einem Aschen(?)hof fühlte sie sich wohler als auf nacktem Asphalt.

Das Kindergeschrei ist noch immer dasselbe wie eh und je, nein nicht ganz: Die Brummstimmen und Möchtegern-Bässe der Großen lärmen jetzt auf den Schulhöfen der Hauptschulen.

Eine gute Zukunft wünschen wir unserer guten alten Schule und dass noch viele Generationen lernbegieriger Kinder sich über liebenswerte, tüchtige und engagierte Lehrerinnen und Lehrer freuen.

Martin Giebel

(ehemaliger Schüler der GGS Siepen)

)„Ich kann dich nicht auf die „Höhere Schule“ schicken. Wir haben nicht das Geld um dich ordentlich anzuziehen.“



Interviews der Klasse 2b mit drei ganz wichtigen Personen, die an der Grundschule Siepen arbeiten



Interview mit Frau Ostwald

Wie heißen Sie?

Ich heiße Frau Ostwald.

Welchen Beruf haben Sie?

Ich bin die Schulsekretärin.

Wo arbeiten Sie ?

Ich arbeite im Schulsekretariat der Grundschule Siepen.

Mit welchen Leuten arbeiten Sie zusammen?

Meistens arbeite ich mit Frau Flanhardt zusammen, weil sie mit mir hier im Büro sitzt, aber auch mit allen anderen Lehrern und mit Herrn Kaiser.

Welche Geräte benutzen Sie?

Meistens benutze ich meinen Computer, da schreibe ich drauf. In seltenen Fällen benutze ich noch die alte Schreibmaschine, wenn ich Umschläge beschrifte. Den Fotokopierer benutze ich oft und auch das Fax-Gerät und das Telefon. Alles, was man halt so braucht.

Wie viele Stunden am Tag arbeiten Sie?

Ich arbeite drei Stunden am Tag, drei Mal die Woche.

Was machen Sie gern?

Am liebsten spiele ich mit meinen Kindern. Ich habe nämlich zwei Söhne, einer ist sechs, der andere dreieinhalb. Aber ich komme auch gerne hier zur Schule, dann habe ich etwas Abwechslung und sehe etwas anderes, als wenn ich immer nur zu Hause wäre.



Interview mit Herrn Kaiser



Wie heißen Sie und wie heißen Sie mit Vornamen?

Ich bin der Herr Kaiser und mit Vornamen heiße ich Herrmann.

Welchen Beruf haben Sie?

Ich bin der Hausmeister der Grundschule Siepen.

Was müssen Sie alles tun?

Oh , das ist sehr viel! Wo fange ich da am besten an? Von der Turnhalle bis zum Lampen wechseln, da ist so viel zu tun, das ist ein Kette ohne Ende, da könnte ich jetzt eine ganze Stunde lang aufzählen.

Wann fängt Ihre Arbeit an, wann hört sie auf?

Ich fange 07.35 Uhr an und höre um 17.00 Uhr auf. Dann habe ich noch bis 20.00 Uhr Bereitschaft.

Welche Geräte benutzen Sie?

Sehr viele. Von Messinstrumenten bis zum Schraubendreher und Schlüssel sowie Zangen, Besen und Handfeger, Schrubber und auch die Waschmaschine.

Wie lange arbeiten Sie schon an unserer Schule?

36 Jahre!

Wie viele Kinder kennen Sie aus unserer Schule?

400 und die Schule hat zur Zeit 220 Kinder, aber ich kenne zum Teil noch die Mütter und Väter, die auch hier zur Schule gingen.

Wie alt sind Sie?

63 Jahre.

Wie gut können Sie zeichnen?

Ziemlich gut.

Haben Sie einen Führerschein?

Ja, ich habe sogar mehrere. Zum Beispiel einen Flugschein zum Fliegen und einen Motorradführerschein.



Was machen Sie gerne?

Arbeiten! Ich arbeite gerne und es ist schade, dass ich bald aufhören muss.

Interview mit Frau Büyükodabasi



Wie heißen Sie ?

Ich heiße Frau Büyükodabasi.

Was für einen Beruf haben Sie?

Ich putze die Grundschule.

Wie lange arbeiten Sie schon an unserer Schule?

Seit drei Jahren.

Wie lange arbeiten Sie täglich an unserer Schule?

Manchmal vier Stunden, manchmal auch sechs Stunden.

Auch am Samstag und am Sonntag?

Nein, am Wochenende nicht.

Welches Klassenzimmer ist am saubersten?

Natürlich das der Klasse 2b !!!

Welche Geräte benutzen Sie?

Staubsauger und Putzlappen, Putzmittel.

Was machen Sie gerne?

Arbeiten. In der Freizeit muss ich auch zu Hause putzen und aufräumen,

Haben Sie Kinder?

Drei Kinder, zwei Jungen und ein Mädchen.

Ist unsere Schule sehr dreckig?

Manchmal ist sie sehr dreckig, zum Beispiel gestern am ersten Tag nach den Osterferien.

Manchmal nicht so.



Klasse im Wandel der Zeit



Schuljahr 1934/1935

Bild Schuljahr 2002



Schulregeln im Wandel der Zeit

vor 100 Jahren

Alle Schüler sitzen anständig, gerade, mit dem Rücken angelehnt in Reihen hintereinander.

Jedes Kind legt seine Hände geschlossen auf die Schultafel.

Die Füße werden parallel nebeneinander auf den Boden gestellt.

Sämtliche Kinder schauen dem Lehrer fest ins Auge.

Sprechen, Plaudern, Lachen, Flüstern, Hin- und herrücken, heimliches Lesen, neugieriges Umhergaffen dürfen nicht vorkommen.

Das Melden geschieht bescheiden mit dem Finger der rechten Hand. Dabei wird der Ellbogen des rechten Armes in die linke Hand gestützt.

Beim Antworten hat sich das Kind rasch zu erheben, gerade zu stehen, dem Lehrer fest ins Auge zu schauen und in vollständigen Sätzen rein und laut zu sprechen.

Bücher werden auf Kommando in drei Zeiten herauf- und hinweggetan. Auf 'eins' erfassen die Kinder das unten liegende Buch, auf 'zwei' heben sie das Buch über die Tafel, auf 'drei' legen sie es geräuschlos auf die Schultafel nieder und richten den Blick wieder unverwandt und fest auf den Lehrer.

Beim Austeilen von Büchern ist folgende Ordnung einzuhalten. Der Lehrer teilt die Bücher an die Bankobersten aus. Auf 'eins' nimmt jeder Bankoberste ein Buch und gibt die übrigen fünf schnell und leise an den linken Nachbarn. Auf 'zwei' nimmt der zweite Schüler ein Buch und gibt die übrigen vier schnell und leise an den linken Nachbarn, u.s.w.



Nach Carl Kehr, Die Praxis der Volksschule, Gotha 1880, 9. Aufl.

im Jahr 2003

Wir
möchten:

einen sauberen
Schulhof und
aufgeräumte Klassen.

Wir werfen
Abfälle in den
Mülleimer



vollständige
Spiele und
gute Geräte
in den Klassen
und auf dem Hof.

Lesen-
Lotto

Domino



saubere Bücher
mit
festen Blättern,



Mimi

dass es
im Schulhaus und
auf dem Schulhof
ruhig und friedlich
ist.



die
Anziessachen
auf den Haken
wiederfinden.
Wir lassen fremde
Sachen in Ruhe



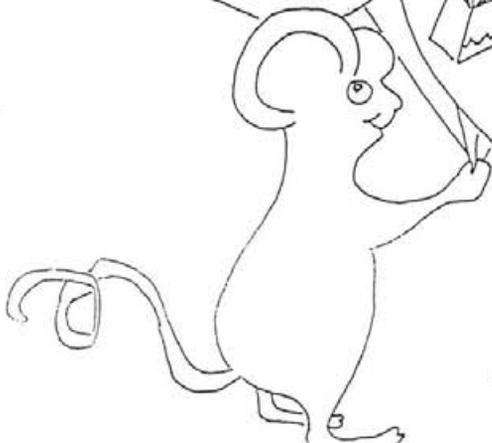
saubere Toiletten
wir passen auf,
dass die Toiletten
sauber bleiben.



schöne
Bäume und
Sträucher.
Wir schonen die
Pflanzen
auf dem
Schulhof



saubere
Tischtennisplatten
und spielen dort
nur
Tischtennis





Ohne sie war's nicht möglich -

Danksagung

Die vorliegende Festschrift hätte nicht entstehen können, wenn nicht - wie bereits vor 25 Jahren bei unserem 150-jährigen - Frau Breitzkreuz auf vortreffliche Weise die oft sehr trockene Schulmaterie in einer humorvollen Chronik für den Leser aufbereitet hätte.

Die Vorarbeiten für den Druck der Festschrift wären für uns ein Riesenproblem geworden ohne Herrn Ley, der mit seinem Know-how und seiner kompetenten Beratung für uns da war und aus dem Riesenberg von Papier, Fotos und weiteren Materialien das Layout der Festschrift erstellte.

Ebenso ein herzliches Dankeschön den Kollegen und Eltern, die uns durch Beiträge für die Festschrift, künstlerische Gestaltung des Einbandes, Aufbereitung von vielen Fotos und nicht zu vergessen durch stundenlange Archivarbeit zur Erkundung und Erforschung unserer Schulgeschichte unterstützt haben.

Besonders erwähnen möchte ich auch den Vorsitzenden unseres Fördervereins, Herrn Pleiß, der sich mit viel Tatkraft und guten Ideen unermüdlich für die Schule einsetzte.

Aber auch der Vorsitzende sowie die Mitglieder der Schulpflegschaft, d. h. alle Klassenpflegschaftsvorsitzenden und Stellvertreter, sowie einige freiwillige Helfer brachten sich mit tollen Ideen und persönlichem Engagement - nicht zuletzt auch bei der sehr erfolgreichen Sponsorenwerbung - ein.

Auch einige ehemalige Schülerinnen und Schüler unserer Schule boten uns tatkräftig ihre Hilfe an, sei es mit Fotos, Beiträgen und Hilfe bei den Vorbereitungen unserer Ausstellungen.

Ihnen allen hier noch einmal unser herzlicher Dank!



Unsere Sponsoren:

Wir danken allen Sponsoren herzlich für die bereitwilligen und großzügigen Spenden, sei es durch Bereitstellung von Geld- oder Sachmitteln.

Bis zum Redaktionsschluss konnten wir uns über die außerordentliche Unterstützung durch die folgenden Firmen, Organisationen und Einzelpersonen freuen:

Firma Wilhelm Putsch GmbH & Co. KG

Firma Armin Zache

Firma Wagner & Fey GmbH

Total Station Rolf Klein

Auto-Service Hans-Gerd Poniewaz

Restaurant Roemryke Berge (Fam. Oetelshoven)

Firma Adolf Kuhlen GmbH & Co. KG

Firma Peiseler GmbH & Co. KG

Firma Gustav Grimm GmbH & Co. KG

Hekar Zangenfabrik Karl Diesing

Fam. Mendryscha

Stadtsparkasse Remscheid

Die Lotusblüte

Firma Hywus Hydraulik Service GmbH

Firma Karl-Otto Rüsche

Chem. Labor Dr. R. Fülling

V. und A. Schürmann

Dr. Livingstone Dotse

Joshua Cortis (Runar)

Dietmar Busch

Deutsche Bank AG

Heyco Werk

G. + I. Bergmann

N. Keuchel

Volker Pleiß

B. Gläser

S. Wasserfuhr

Dr. Heinz Radermacher

K.H. Pleiß

Industriehof Lüttringhausen GmbH

Edessö-Werk

F. + K. Peiseler

Dieter Ewert



Dieter Ewert
M.+K. Huckenbeck
H. zur Nieden
A. Stephan
J. Rotolo
B. Plock
Härterei Lenzen GmbH & Co. KG
Fam. Biesenroth
Fam. Winkler
Elke Brandt „Der kleine Laden“
Esso Tankstelle F. Bachmann

Die vollständige Liste aller Sponsoren wird zum Schulfest
veröffentlicht!

1828

Schule Siepen

